

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **34 (1927)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: *Europäischer Seidenkongress in Mailand. — Die Expansionstendenzen der deutschen Kunstseiden-Industrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1927. — Rumänien. Neuer Zolltarif. — Die Zusammenschlußbewegung im deutschen Textilgroßhandel. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten in den Monaten März u. April 1927. — Schweiz. Aus der Kunstseidenindustrie. — Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. — Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Seidenbau in Deutschland. — Aus der Kunstseidenindustrie. — England. Aus der Kunstseidenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich vom Monat April 1927. — Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. — Japan. Das Erdbeben im Tango-Distrikt. — Finanzielles aus Japan. — Rohseidenkampagne 1926/27. — Seidenernte 1927. — Lüftungs- und Heizungsprobleme in der Seidenwarenfabrik. — Ueber das Schlichten der Baumwollgarne. — Erfahrungen in der Glanzschuß-Frage. — Die Kunstseiden, unter besonderer Berücksichtigung ihres physikalischen und chemischen Verhaltens. — Pariser Mode. — Der Velours und die Mode. — Marktberichte. — Ergebnis der XI. Schweizer Mustermesse 1927. — Exkursionen der Zürcherischen Seidenwebschule. — Personelles. — Patent-Berichte. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlungsdienst. Monatszusammenkunft. — Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, Haupt-Versammlung.

Europäischer Seidenkongress in Mailand.

Der zweite Europäische Seidenkongress findet über Pfingsten, d. h. vom 3. bis 6. Juni in Mailand statt. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen der „Ente Nazionale Serico“, d. h. der Vereinigung sämtlicher italienischer Verbände der Seidenindustrie und des -Handels und ihres Vorsitzenden, des Druckindustriellen G. Tondani.

Der erste Tag ist der Eröffnung des Kongresses, die durch den Minister für Handel und Industrie, S. E. Belluzzo stattfindet, sowie den Organisationsarbeiten gewidmet. Am zweiten Tag werden die verschiedenen Kongressberichte entgegengenommen und besprochen. Der dritte Tag führt die Kongreßteilnehmer nach Como, zur Besichtigung der Volta-Ausstellung, an der sich die italienischen Seidenfabrikanten in hervorragendem Maße beteiligt haben. Am vierten Tag endlich wird der Kongress die Beschlüsse seiner Unterabteilungen entgegennehmen und sie in einer Schlußsitzung genehmigen. Für die Verhandlungen hat die Stadt Mailand die Säle des Castello Sforzesco zur Verfügung gestellt.

Die Verhandlungsgegenstände sind folgende:

1. Laboratoriumsversuche als Beitrag zu den industriellen und wirtschaftlichen Problemen des Seidensamens. — Berichterstatter: Prof. L. Pigorini, Direktor der Seidenzuchtstation in Padova.

2. Die durch die Kreuzungsmethode und Auswahlen gezüchteten neuen Rassen von Seidenwürmern. — Berichterstatterin: Frau Prof. L. Lombardi, Vize-Direktorin der Maulbeerbau- und Seidenzuchtstation in Ascoli Piceno.

3. Empirische und rationale Seidenraupenzucht. — Berichterstatter: Prof. L. A. Casella, Direktor des Seidenzuchtinstituts für Calabrien und Prof. Ch. Secretain, Direktor der Seidenzuchtstation in Alais.

4. Die Krankheiten der Insekten mit Rücksicht auf die Ansteckungsgefahren bei der Seidenzucht. — Berichterstatter: G. Teodore, Prof. an der Universität zu Camerino, Prof. Dr. A. Paillot, Direktor der Entomologischen Station in S. Genis Laval bei Lyon.

5. Die Gelbsucht als Krankheit der Seidenraupe; Natur der Krankheit und Vorbeugungsmaßnahmen. — Berichterstatter: Prof. C. Acqua, Direktor der Maulbeerbau- und Seidenraupenzuchtstation in Ascoli Piceno.

6. Einige Neuerungen betreffend das Spinnen der Seide. — Berichterstatter: Rag. Giuseppe Gallese, Vize-Präsident der Associazione Serica Italiana, Mailand.

7. Untersuchungen über die Verbesserung des Seidenfadens mit starker Drehung und Vervollkommnung der Kontrollverfahren. — Berichterstatter: J. Testenoire, Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt in Lyon.

8. Rationalisierungsmöglichkeiten in der Seidenindustrie. — Berichterstatter: P. Chareyre, Lyon; M. Monrozier, Präsident des Syndikates der Lohnwebereien, Lyon; Herm. Lange, Krefeld und Ing. P. G. Vanni, Mailand.

9. Der Wortlaut des Zolltarifes für Seidengewebe. — Berichterstatter: E. Fougère, Präsident der Fédération de la Soie, Lyon.

10. Die Schiedsgerichtsbarkeit der Internationalen Handelskammer. — Berichterstatter: Abr. Frowein, Vorsitzender des Vereins deutscher Seidenwebereien, Elberfeld.

11. Künstliche Erschwerung der Ergeßen- und Kreppseiden und ihr Einfluß auf die Gewebe, sowie die Rückwirkungen auf die Färberei und die Prüfungsergebnisse der Seidentrocknungsanstalten. — Berichterstatter: A. Albertini von der „Tintoria Comense“ in Como.

Außerhalb der allgemein bekanntgegebenen Tagesordnung wird noch ein Vortrag des Direktors der Kondition in Roubaix über die Eigenschaften und Prüfungsmöglichkeiten der Kunstseide stattfinden.

Die Italiener haben den Rahmen des ersten Seidenkongresses, der von zwei Jahren in Paris zusammengetreten ist, erheblich überschritten und bieten den Teilnehmern, neben einer Anzahl Festlichkeiten, auch noch Fahrpreisvergünstigungen auf den Staatsbahnen und Schiffsgesellschaften. Sie rechnen denn auch damit, daß nicht nur Vertreter der verschiedenen Verbände der Seidenindustrie, sondern die europäischen Seidenindustriellen und Händler selbst in großer Zahl nach Mailand kommen werden.

Die Expansionstendenzen der deutschen Kunstseiden-Industrie.

(Nachdruck verboten.)

Die Nachricht, daß der „Glanzstoff-Konzern“ im Begriffe sei, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine neue, besonders große Kunstseidenfabrik zu begründen, hat in der breiten Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen erregt. An sich wäre diese Meldung gar nicht so sehr aufgefallen, denn es war zu erwarten, daß, nachdem die „Bemberg“-Gründung, die „American Bemberg“ ihre Erzeugung bis 1931 (!) im voraus ausverkauften konnte, der „Glanzstoff-Konzern“ darangehen werde, in Amerika großzügig zu arbeiten. Und in der Tat muß man feststellen, daß die Großzügigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die neue „American Glanzstoff Corporation“ wird über sieben Millionen Dollar Vorzugsshares verfügen, wozu 300,000 Stück Commons ohne bestimmten Nennwert kommen. Die Mehrheit der stimmberechtigten Commons übernimmt der Konzern ebenso wie für 500,000 \$ Vorzugsaktien. Die Banken des Konzerns, Teixeira de Mattos-Amsterdam, C. Schlesinger-Trier & Co. Berlin, Lazard Speyer-Elissen-Frankfurt a.M., Speyer & Co. und Leman Brothers, beide in New-York, werden die anderen Vorzugsaktien zu 110 Prozent zur Zeichnung auflegen und für je 1000 \$ Vorzugsaktien 5 Commons ausgeben. Ist somit die Finanzierung von vorneherein ganz groß angelegt, so gilt das Gleiche von den Produktionsplänen. Die neue Gesellschaft wird eine Anfangsherstellungskapazität von täglich 7000-Kilogramm haben und

damit den Rekord schlagen. Man will eine Viskoseseide auf den Markt bringen, deren Qualität in bezug auf die Fadenfeinheit einzig dasteht. Von Glanzstoffseite wird daher behauptet, daß man „Bemberg“ nicht „direkt“ Konkurrenz machen werde, aber in der Praxis wird man die Entwicklung der Dinge abwarten müssen. Jedenfalls hat man sich bei der „American Bemberg Corporation“ auf alle Möglichkeiten eingerichtet: die Produktion soll verdreifacht werden. Das läßt sich freilich mit dem schon erwähnten Vorverkauf der Herstellung bis 1931 begründen, gibt aber auf alle Fälle auch in anderer Hinsicht zu denken.

Die Amerikapläne des führenden deutschen Konzerns lenken die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise in erhöhtem Maße auf die Situation sowohl in Deutschland wie auf dem Weltmarkt überhaupt. Was Deutschland angeht, so muß man zunächst feststellen, daß die Absatzverhältnisse sich in den letzten anderthalb Jahren erheblich gebessert haben. Man erinnert sich, daß die deutsche Kunstseidenindustrie fast bis in die erste Hälfte des Jahres 1926 eine weit größere Erzeugung hatte, als Absatzmöglichkeiten gegeben waren. Hinzu kam noch, daß sie eines angemessenen Zollschutzes fast völlig entbehrt und unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß einzelne Unternehmen kurz vor dem Zusammenbruch standen. Damals ging z. B. „Köln-Rottweil-Nobel“, an die sich in gewaltiger Expansion befindliche „I. G. Farbenindustrie“ über. Der Kampf um den Markt — und zwar nicht nur den deutschen, sondern auch um den Exportmarkt — nahm Formen an, die unweigerlich zu einem eklatanten Zusammenbruch führen müssen, wenn nicht ein kartellmäßiger Zusammenschluß erfolgt wäre. Zunächst gelang es, Mitte Juni 1926 die Viscosefabriken in einer Konvention zusammen zu schließen. Es waren das sieben Werke. Es blieben zunächst einige Viscosefabriken der Konvention fern, so z. B. Borvisk, Arnstadt, Glauchau und Bayreuth. Das neue Kartell stieß anfangs auf erheblichen Widerstand bei der Verbraucherschaft, die sich aber mit der Tatsache, daß 90% der deutschen Kunstseidenproduktion in ihm vertreten waren, abfinden mußte. Seit dieser Zeit ist es gelungen, die Verhältnisse auf dem deutschen Markt schnell zu bereinigen und die weitere Folge war, daß man sein Interesse den internationalen Bindungen zuwandte.

Anfangs September 1926 war die Situation hinsichtlich der internationalen Bindungen etwa folgende: die deutsche „Glanzstoff-Bemberg-Gruppe“ hatte Fühlung mit der englischen „Courtaulds“ Ltd., und diese wiederum mit der „American Viscose Company“. Die gleiche deutsche Gruppe stand in Verbindung mit der holländisch-englischen „Enkagruppe“, und war über diese an spanischen und italienischen Firmen interessiert. Schon damals kontrollierten „Glanzstoff-Bemberg“, „Courtaulds“ Ltd. und die „American Viscose“ über 50% der Weltkunstseidenherzeugung. Ferner bestanden kapitalistische Beziehungen zwischen der „I. G. Farbenindustrie“, bzw. „Köln-Rottweil-Nobel“, und der „Holländische Kunstzijde Industrie“ in Breda einerseits (allerdings scheint diese Verbindung nur sehr locker gewesen zu sein, denn heute besteht sie nicht mehr), andererseits aber etwas engere zwischen der „I. G.“ und der dem „Du Pont-Konzern“ in Amerika und über diesen wiederum mit dem „Comptoir de Soies Artificielles“ in Paris. Ob auch mit der belgischen „Tubize-Gruppe“, die in Ungarn, Polen und Frankreich Betriebe hat, läßt sich nicht übersehen, jedoch gelang es schon früh gerade mit dieser Gruppe zu einer Vereinbarung zu kommen, was wohl auch auf gewisse kapitalistische Bindungen schließen läßt.

Jedenfalls ist es schwer die Einzelheiten dieser „Internationalen“ zu überblicken. Man ist auf zahllose in der Tages- und Fachpresse erschienene Veröffentlichungen angewiesen, deren absolute Stichhaltigkeit nicht immer feststeht, weshalb auch diese Darstellung keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben kann. Es soll das keine Entschuldigung für den Verfasser dieser Zeilen sein, aber jeder, der die Verhältnisse einigermaßen kennt, wird zugeben, daß es sich hier um eine der schwierigsten Materien handelt, die es gibt.

Zwischen der deutschen und der italienischen Kunstseidenindustrie, insbesondere der „Snia“ bestanden zunächst keine Bindungen. Im Gegenteil: die Stimmung zwischen den beiden Gruppen war denkbar gespannt. Der „Glanzstoffkonzern“ warf der „Snia“ Patentmißbrauch vor, ja es kam sogar zu Beschlagnahmen italienischer Kunstseiden bei Wuppertaler Grossisten und Verarbeitern, die lebhafteste Beunruhigung hervorriefen. Man schließt wohl nicht ganz fehl, daß in dieser Beziehung nicht alles so ganz stimmte, aber viel Schuld an der Zuspätzung trug auch die italienische Dumpingkonkurrenz, die den deutschen in der Konvention zusammengeschlossenen Werken viel zu schaffen machte. Aber, wie das oft bei derartigen Dingen ist, die Angelegenheit

konnte bald friedlich-schiedlich beigelegt werden. Die „Snia Viscosa“ benötigte finanzielle Unterstützung, suchte und fand Anschluß an „Courtaulds“ und somit auch an den „Glanzstoffkonzern“. Jedenfalls trat Herr Dr. Blüthgen von den „Vereinigten Glanzstofffabriken“ in den Aufsichtsrat der „Snia“ ein. Das Gleiche geschah übrigens auch von englischer Seite. Damit war auch dieses Kapitel geschlossen.

Gleichzeitig ist hiermit aber auch so ziemlich die Situation gekennzeichnet, wie wir sie heute vorfinden. Die Kunstseidenindustrie ist unter maßgeblicher Beteiligung von deutscher Seite zu einer weltbedeutenden „Internationale“ zusammengeschlossen. Die kapitalistischen Bindungen der einzelnen Gruppen untereinander sind nur schwer zu durchschauen. Soviel steht aber fest: die Zukunft der Kunstseidenindustrie ist eine so gewaltige, daß im Interesse eines geregelten Absatzes und eines angemessenen Preisstandards die internationale Kombination in wirtschaftlicher und produktionstechnischer Hinsicht nicht als Hemmnis wirken kann. Daß die Zukunft von der Industrie richtig eingeschätzt wird, zeigen die amerikanischen Neugründungen, denn schwerlich würde ein derartiger Kapitalaufwand getrieben, wenn nicht zuverlässige Rentabilitätsberechnungen vorlägen.

Dr. Erwin Petzall, Dresden.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1927:

	Ausfuhr:		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	1,956	15,192,000	319	1,879 000
Februar	2,099	16,464,000	314	2,003 000
März	2,393	18,305,000	360	2 157 000
April	2,175	16,955 000	416	2,358 000
	Einfuhr:		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	312	1,828,000	16	171,000
Februar	372	2,079,000	21	220 000
März	353	2,008,000	26	262 000
April	358	2,011,000	26	258 000

Rumänien. Neuer Zolltarif. Rumänien hat am 14. April 1927 einen neuen Zolltarif in Kraft gesetzt. Für die wichtigsten Positionen der Seidenkategorie lauten die neuen Ansätze wie folgt:

T.-No.	Minimaltarif Gold-Lei je 1 kg
228 Garne aus Naturseide, roh:	
ungezwirnt	17.50
gezwirnt	19.—
229 Garne aus Naturseide, gefärbt	Zoll der T.-No. 228 mit 20% Zuschlag
232 Näh- und Stickseiden aus Naturseide in Aufmachung für den Kleinverkauf	20% Zuschlag zum Zoll der betr. Garne
544 Kunstseide, roh, zwei- oder mehrdrähtig gezwirnt:	
ungefärbt	10.50
gefärbt	15.80
545 Näh- und Stickgarn aus Kunstseide, in Aufmachung für den Kleinverkauf	20% Zuschlag zum Zoll der betr. Garne
Gewebe ganz aus Seide (bzw. 50% und mehr Seide enthaltend):	
233 im Gewicht von 200 g und mehr je m ² :	
ungefärbt	113.—
gefärbt, auch bedruckt	125.—
234 im Gewicht von 120—200 g je m ² :	
ungefärbt	175.—
gefärbt, auch bedruckt	200.—
235 im Gewicht von 80—120 g je m ² :	
ungefärbt	225.—
gefärbt, auch bedruckt	250.—
236 im Gewicht von 50—80 g je m ² :	
ungefärbt	300.—
gefärbt, auch bedruckt	325.—
237 im Gewicht von 20—50 g je m ² :	
ungefärbt	525.—
gefärbt, auch bedruckt	563.—

	Minimaltarif Gold-Lei je 1 kg
238 im Gewicht von unter 20 g je m ² : ungefärbt	575.—
gefärbt, auch bedruckt	625.—
239 Gewebe aus Naturseide, samt- oder plüschartig, auch gefärbt:	
im Gewicht von 200 g oder mehr je m ²	163.—
im Gewicht von 100—200 g je m ²	188.—
im Gewicht von weniger als 100 g je m ²	225.—
240 Seidenbeutel Tuch, auch konfektioniert Gewebe ganz aus Kunstseide:	20.—
546 im Gewichte von 200 g oder mehr je m ² : ungefärbt	17.50
gefärbt, auch bedruckt	25.—
547 im Gewicht von 120—200 g je m ² : ungefärbt	22.50
gefärbt, auch bedruckt	30.—
548 im Gewicht von 80—120 g je m ² : ungefärbt	30.—
gefärbt, auch bedruckt	37.50
549 im Gewicht von 50—80 g je m ² : ungefärbt	37.50
gefärbt, auch bedruckt	50.—
550 im Gewicht von 20—50 g je m ² : ungefärbt	45.—
gefärbt, auch bedruckt	57.50
551 im Gewicht von unter 20 g je m ² : ungefärbt	57.50
gefärbt, auch bedruckt	75.—
552 Gewebe aus Kunstseide, samt- oder plüschartig, auch gefärbt:	
im Gewicht von 200 g oder mehr je m ²	25.—
im Gewicht von 100—200 g je m ²	37.50
im Gewicht von weniger als 100 g je m ²	50.—
247 Bänder aus Naturseide, gewoben oder gewirkt, als Meterware eingehend:	
ungefärbt	175.—
gefärbt, auch bedruckt	200.—
248 Bänder aus Naturseide, gewoben oder gewirkt, plüsch- oder samtartig:	
ungefärbt	200.—
gefärbt, auch bedruckt	225.—
557 Bänder aus Kunstseide, gewoben oder gewirkt, als Meterware eingehend:	
ungefärbt	112.50
gefärbt, auch bedruckt	150.—
558 Bänder aus Kunstseide, gewoben oder gewirkt, plüsch- oder samtartig:	
ungefärbt	75.—
gefärbt, auch bedruckt	90.—

Garne, Gewebe und Bänder aus irgend welchen Spinnstoffen, mit Beimischung von Seide im Verhältnis von nicht über 50%, genießen folgende Ermäßigung auf den Zöllen:

- falls sie 25% und mehr, jedoch weniger als 50% Seide enthalten, beträgt die Ermäßigung 25%;
 - falls sie weniger als 25% Seide enthalten, beträgt die Ermäßigung 50%.
- Beträgt der Anteil der Seide mehr als 50%, so wird der volle Zoll ohne Ermäßigung erhoben.

Garne, Gewebe und Bänder, bei denen der sichtbare Teil oder über drei Viertel davon aus Seide ist, werden wie reinseidene behandelt, ohne daß das Verhältnis, in dem andere Stoffe darin enthalten sind, in Betracht gezogen wird.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs sind die besonderen Luxus- und Goldzollzuschläge, die für Seidengewebe und Seidenwaren im Jahr 1921 eingeführt wurden, dahingefallen. Ebenso sind die Kommissionsgebühr von 2% und die Hafengebühr von 1/2% aufgehoben worden.

Für den Gold-Lei sind 40 Papier-Lei zu entrichten, was einer weiteren Zollerhöhung gleichkommt, da der zurzeit geltende Kurs ungefähr 30 Papier-Lei entsprechen würde.

Die Zusammenschlußbewegung im deutschen Textilgroßhandel.

Von einer Anzahl führender Firmen des Berliner Baumwollwaren-großhandels ist jüngst durch einen Aufruf ein engerer Zusammenschluß und die Bildung einer Interessengemeinschaft angeregt worden. Hiernach wird von dem Großhandel zur Festigung seiner Stellung ein weitgehender Zusammenschluß aller Großhandelsfirmen angestrebt und dieser Zusammenschluß soll u. a. auch dazu dienen, die direkte Verbindung zwischen Textilindustrie und Einzelhandel, die in den letzten Jahren teilweise unter dem Einfluß der zunehmenden Entwicklung der Einkaufsorganisationen des Einzelhandels Fortschritte gemacht hat, durch Vereinbarungen zwischen Großhandel und Textilindustrie wieder einzuschränken, um auf diese Weise dem Großhandel wieder ein größeres Feld für seine Betätigung frei zu halten. Diese Bestrebungen des Großhandels haben inzwischen auch den Einzelhandel auf den Plan gerufen und es sind bereits aus dem Einzelhandel Stimmen laut geworden, die sich gegen derartige Vereinbarungen aussprechen. Es ist im Laufe der letzten Jahre bei der Erörterung von Großhandelsfragen schon oft genug darauf hingewiesen worden, daß die Textilindustrie an dem Vorhandensein eines lebensfähigen Großhandels ein erhebliches Interesse hat, weil eben die rationelle Ausnutzung der Betriebe durch die geschlossenen großen Aufträge des Großhandels erleichtert wird. Auf der andern Seite muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Textilindustrie sich im allgemeinen wohl kaum darauf festlegen kann, grundsätzlich jeden Einzelhändler von der direkten Beileieferung auszuschließen und lediglich an den Großhandel zu liefern. Es muß aber wieder gesagt werden, daß es für die Textilindustrie in erster Linie darauf ankommt, daß ihr durch rechtzeitig erteilte geschlossene Aufträge auf lange Sicht im voraus eine gleichmäßige und rationelle Ausnutzung ihrer Betriebseinrichtungen ermöglicht wird. Indessen muß auch betont werden, daß durchaus nicht alle Aufträge des Großhandels dieser Bedingung entsprechen, daß vielmehr manche kleinere Unternehmen des Großhandels infolge geringer Betriebskapitalien oder auch aus andern Gründen sich daran gewöhnt haben, Aufträge von so geringem Umfange zu vergeben, daß oft die Aufträge des Einzelhandels noch umfangreicher sind. Der Großhandel wird also zur Befestigung seiner eigenen Stellung zunächst dafür zu sorgen haben, daß alle Großhandelsunternehmen die wichtigste Aufgabe des Großhandels, nämlich die Lagerhaltung für den Einzelhandel in genügender Weise erfüllen und dementsprechend auf lange Sicht geschlossene Aufträge vergeben. Eine Vereinbarung, wie sie scheinbar von gewissen Seiten des Großhandels angestrebt wird und nach der die Textilindustrie ausschließlich Großhändler beliefern soll, wird kaum Aussicht auf Verwirklichung haben. Für die Textilindustrie wäre zu erwägen, ob sie aus sich heraus dem Großhandel das Zugeständnis machen soll, im allgemeinen nur Aufträge eines gewissen Mindestumfanges, der für die einzelnen Warengruppen, auf Grund gegenseitiger Verhandlungen festzulegen wäre, ausführen will. Die Erledigung kleinerer Aufträge würde dann allgemein dem Großhandel vorbehalten und der Textilindustrie selbst würde auf diese Weise eine rationelle Herstellung ihrer Erzeugnisse gesichert. Man darf aber nicht verkennen, daß eine solche Regelung auch für manches kleinere Großhandelsunternehmen Schwierigkeiten mit sich bringt und vielleicht sogar zu einer Existenzfrage werden kann. Gewiß wird man auch für eine solche Vereinbarung Ausnahmefälle vorsehen müssen, denn es kommen überall Sonderfälle vor, bei denen sich selbst bei den größten Unternehmen kleinere Aufträge nicht vermeiden lassen. Dadurch natürlich besteht auch wieder die Gefahr, daß derartige Ausnahmen zur Regel werden und daß dadurch der Wert eines solchen Abkommens überhaupt in Frage gestellt wird.

Man kann hieraus schon erkennen, daß die bevorzugte Behandlung des Großhandels heute auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Die Entwicklung des modernen Einzelhandels hat es mit sich gebracht, daß es heute auch unter dem Einzelhandel Großunternehmen gibt, deren Bedarf in vielen Artikeln dem bedeutender Großhandelsunternehmen gleichkommt und es ist ganz selbstverständlich, daß die Textilindustrie auf die Bedienung solcher Einzelhandels-Unternehmen nicht verzichten kann. Die Frage wird dadurch noch komplizierter, daß große Warenhauskonzerne sogar über eigene Fabriken verfügen und dadurch nicht nur vom Großhandel sondern teilweise von der Textilindustrie unabhängig sind.

Die hier angeschnittenen Fragen haben bei den engen Beziehungen weiter Kreise der Schweizer Textilindustrie zum deutschen Textilhandel für die Schweizer Textilfabrikation die größte Bedeutung und es wäre daher von Interesse zu erfahren, was für eine Stellung die schweizerische Textilindustrie zu dieser Frage einnimmt.

Fr. H.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März 1927:

	1927	1926	Jan.-März 1927
Mailand	kg 527,475	648,483	1,442,009
Lyon	" 470,061	634,875	1,253,895
Zürich	" 81,712	58,057	232,748
Basel	" 19,499	13,463	58,493
St. Etienne	" 25,461	39,174	71,006
Turin	" 19,734	33,151	81,131
Como	" 23,238	27,424	66,238

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1927:

	1927	1926	Jan.-April 1927
Mailand	kg 465,554	600,500	1,907,563
Lyon	" 458,983	553,897	1,712,878
Zürich	" 71,214	61,837	303,962
Basel	" 22,555	7,817	81,048
St. Etienne	" 21,027	42,169	92,033
Turin	" 35,201	31,234	116,332
Como	" 22,034	22,537	88,272

Schweiz.

Aus der Kunstseidenindustrie. Der vor kurzem erschienene Jahresbericht für 1926 der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft weist auch auf die Entwicklung der schweizerischen Kunstseidenindustrie hin und betont, daß dieselbe in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen habe. Die Fabriken haben teilweise ihre Anlagen ausgebaut und die Erzeugung erhöht. Die Gesamtzahl der in der schweizerischen Kunstseidenindustrie beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf etwa 5000 und die Tageserzeugung wird auf etwa 1200 bis 1500 kg geschätzt. Die Ausfuhr hat in den letzten beiden Jahren ganz besonders stark zugenommen und die Einfuhr stark überholt. Während im Jahre 1920 rund 49,400 kg fremder Kunstseiden im Werte von 12,244,000 Fr. in die Schweiz eingeführt wurden, belief sich im gleichen Jahre die Ausfuhr auf 38,500 kg im Werte von 17,682,000 Fr. Im Jahre 1923 überstieg die Einfuhr erstmals die Summe von 100,000 kg im Werte von 19,358,000 Fr., während die Ausfuhr nur 67,700 kg betrug im Werte von 14,384,000 Fr. Das Jahr 1924 war für die Einfuhr das Rekordjahr; die Menge stieg auf 145,000 kg im Werte von 26,580,000 Fr. Die Ausfuhr erreichte im gleichen Jahre erstmals mehr als 100,000 kg im Werte von 17,651,000 Fr. Sehr interessant ist der Vergleich der Ausfuhrziffern zwischen den beiden Jahren 1920 und 1924. Dem Werte nach ziemlich die gleiche Summe, dem Gewichte nach aber beinahe eine Verdreifachung. Hier kommt sehr deutlich der Preisrückgang zur Geltung. Im Jahre 1926 stieg die Ausfuhr auf 291,400 kg im Werte von 34,146,000 Fr., während die Einfuhr auf 100,000 kg im Werte von 13,276,000 Fr. zurückging.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 20. Mai bei verhältnismäßig zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Den Vorsitz führte der Präsident, Herr M. J. Froelicher, der bei Anlaß der Abnahme der Jahresrechnung, dem verstorbenen langjährigen Vorstandsmitglied und Quästor der Gesellschaft, Herrn R. Wehrli einen ehrenvollen Nachruf widmete. Herr Wehrli war auch ein treuer Hüter der Finanzen der Seidenwebschule. An Stelle des Herrn R. Wehrli und als Vertreter der Einfuhrhäuser ostasiatischer Rohseiden wurde in den Vorstand gewählt Herr H. Nabholz-von Grabow. Als neue Mitglieder des Schiedsgerichtes für den Handel in roher Seide wurden die Herren E. Gucker in Uznach und A. Jost in Zürich bezeichnet. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete eine Aussprache über den zweiten Europäischen Seidenkongreß in Mailand, über dessen Organisation und Arbeit eingehend Aufschluß gegeben wurde. Die Kongreßleitung zählt auf eine zahlreiche Beteiligung. Einem Antrag des Vorstandes folgend, beschloß die Versammlung, den dritten Europäischen Seidenkongreß, der voraussichtlich im Jahr 1929 abgehalten wird, nach Zürich einzuladen.

Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Die Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabri-

kanten schloß sich, unter dem Vorsitz des Herrn E. Isler, an diejenige der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft an. Herr U. Vollenweider, der dem Vorstande seit der Gründung des Verbandes angehörte, und in den letzten Jahren das Amt eines ersten Vize-Präsidenten bekleidete, hatte seinen Rücktritt erklärt. Die Versammlung entsprach diesem Wunsche und bezeugte Herrn Vollenweider den Dank des Verbandes für seine langjährigen und hervorragenden Dienste. Als neues Mitglied tritt in den Vorstand ein, Herr R. H. Stehli jun. In der allgemeinen Aussprache wurden insbesondere Fragen der Seidenhilfsindustrie und der Versicherung erörtert.

Deutschland.

Seidenbau in Deutschland. Im Laufe der letzten Jahre bemüht man sich in Deutschland verschiedenerorts, die Wiederaufnahme der Seidenraupenzucht zu fördern. Diese Bestrebungen haben nun kürzlich zu einer zusammenfassenden Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Seidenbauvereine geführt, die in einer in Frankfurt a.M. abgehaltenen Versammlung der am deutschen Seidenbau beteiligten Kreise erfolgte.

Die Gesellschaften, die sich das Ziel gesteckt haben, in Deutschland die zur Zeit Friedrich des Großen in der Mark Brandenburg mit Staatsmitteln unterhaltene Seidenzucht wieder aufzunehmen, dürften eines Tages erkennen, daß eine wirtschaftlich rationelle Seidenraupenzucht heute in Deutschland nicht mehr möglich ist. Obgleich einsichtige Fachleute schon verschiedentlich darauf hingewiesen haben, daß sich in Deutschland der Seidenbau niemals wirtschaftlich vorteilhaft durchführen lassen werde, ist das Problem neuerdings wieder ziemlich aktuell geworden. Wir vermuten, daß in diesen Kreisen — sofern wirklich Fachleute dabei sein sollten — dieselben schlecht beraten waren.

Aus der Kunstseidenindustrie. Zwecks Wahrung gemeinsamer Interessen und zur Regelung auftretender Differenzen und Streitpunkte auf gemeinsamer Grundlage, wurde vor wenigen Tagen unter der Bezeichnung „Arbeitsausschuß der Deutschen Kunstseide“ eine wirtschaftliche Organisation gegründet, welcher die erzeugende und die verarbeitende Kunstseidenindustrie, ferner der Großhandel und der Einzelhandel angehören. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Blüthgen, Generaldirektor der Vereinigten Glanzstoffwerke A.-G. in Elberfeld gewählt.

England.

Aus der Kunstseidenindustrie. In der British Celanese Ltd. ist zwischen den Verwaltungsratsmitgliedern ein Streit aus-

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat April 1927

Konditioniert und netto gewogen	April		Jan./April.	
	1927	1926	1927	1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	7,192	4,820	24,104	22,000
Trame	2,142	1,673	10,895	8,635
Grège	12,488	1,324	44,895	9,943
Divers	733	—	1,154	—
	22,555	7,817	81,048	40,578
Kunstseide	—	407	532	630

Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	3,388	5	460	920	—
Trame	1,239	8	90	—	—
Grège	7,818	—	—	600	—
Schappe	180	42	250	240	15
Kunstseide	1,867	—	230	430	—
Divers	12	51	20	40	3
	14,504	106	1,050	2,230	18

BASEL, den 31. April 1927.

Der Direktor: J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1927 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrle, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	April 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,197	8,202	77	1,050	—	209	492	12,227	13,062
Trame	9	1,657	21	3,846	756	2,608	—	8,897	13,344
Grège	3,710	6,444	581	1,412	5,350	7,281	19,308	44,086	27,659
Crêpe	298	1,635	2,246	69	—	—	—	4,248	5,204
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	1,756	2,568
	6,214	17,938	2,925	6,377	6,106	10,098	19,800	71,214	61,837

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	Baumwolle kg 112
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	280	6,810	31	30	5	15	2	
Trame	132	2,676	18	6	46	22	—	
Grège	1,014	25,186	—	40	—	14	—	
Crêpe	32	720	79	5	—	—	56	
Kunstseide	39	843	8	—	—	—	—	
	1,497	36,235	136	81	51	51	58	

Der Direktor: **BADER**

gebrochen, der in Fachkreisen mit Aufmerksamkeit verfolgt wird. Es dürfte bereits bekannt sein, daß die leitenden Direktoren der Gesellschaft, die beiden Brüder Henry und Camille Dreyfuss (von Basel), den Rücktritt von sieben Verwaltungsratsmitgliedern, darunter auch denjenigen des Vorsitzenden verlangen. Man vernahm kürzlich, daß die genannten beiden Herren um den Betrag von 2 1/2 Millionen £ die Aktienmehrheit des von ihnen geleiteten Unternehmens erworben haben. Gestützt darauf verlangen sie nun den Rücktritt der sieben Verwaltungsratsmitglieder.

Nach dem Jahresbericht für 1926 machte die Gesellschaft einen Handelsgewinn von 260,050 £, gegenüber 136,518 £ im Jahre 1925. Nach verschiedenen Abschreibungen wird ein Reingewinn von 223,193 £ für das Geschäftsjahr 1926 ausgewiesen. Da die Nachfrage nach Celanese-Garn ständig im Steigen begriffen und die gesamte Produktion bis Dezember 1927 trotz der seit dem Monat November 1926 bis heute um ca. 25% gesteigerten Produktionskapazität ausverkauft ist, beabsichtigt das Unternehmen eine weitere Vergrößerung.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. Die Erhöhung der Zolltarife hat das Auslandsinteresse besonders auf unsere Textilindustrien gelenkt, welche zufolge des enormen Zollschutzes einem noch günstigeren Gedeihen entgegensehen. Die Initiative erging aus Prag, woselbst im Auftrage eines seriösen deutschen Bankinstitutes für Aktien der Textilindustrie Kaufanträge gemacht wurden. Die heimischen Textilfabriken beginnen mit der Affilierung von kleinen Unternehmungen, um einerseits eine rationellere Produktion zu erreichen, andererseits das Produkt zu verbessern und zu vereinheitlichen. Sämtliche Fabriken der Textilindustrie sind gegenwärtig voll beschäftigt und erreichen nicht nur dem Zollschutz angepaßte Preise, sondern haben zufolge der fast vollständigen Ausschaltung der ausländischen Konkurrenz sehr strenge Zahlungskonditionen festgesetzt. Durch Anwendung dieser bisher nicht durchführbar gewesenen Zahlungsbedingungen erhalten die Fabriken die ohnedies kapitalsbedürftig sind, eine Erleichterung für die Finanzierung ihrer Unternehmungen.

Obgleich der Tarif auf Import der Reinseide reduziert wurde, sind die Sätze noch immer so enorm, daß eine Einfuhr unmöglich ist; als Novum können wir registrieren, daß zufolge der ausnahmslosen Erhöhung des Tarifes für Halbseide auch dieser Artikel als Importartikel nicht mehr in Frage kommt. Es bleibt daher vorderhand nur die Kunstseide, welche als konvenierend vom Ausland hereingebracht werden kann.

Auch in diesem Monate haben wir über Fabriksgründungen zu berichten. Die Richter'sche Textilfabrik aus Warnsdorf er-

richtet in Timisoara eine Zweigniederlassung, welche den Betrieb bereits aufnahm. Ferner installierte die Wiener Neustädter Gardinenfabrik eine Teppichfabrik ebenfalls in Timisoara.

Wir lenken ganz besonders die Aufmerksamkeit der Interessenten der Seidenbranche auf die Import-schwierigkeiten, welche zur Folge haben könnten, daß ihnen der aufnahmefähige Markt in Großrumänien verloren geht und würden ihnen daher empfehlen, mit rumänischen Firmen auf angemessener Basis Interessengemeinschaften anzustreben, um ihre Artikel im Inlande zu erzeugen, was auch durch den Umstand erleichtert wird, daß die nötigen Maschinen zollfrei eingeführt werden können.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Japan.

Das Erdbeben im Tango-Distrikt. Die hauptsächlichsten Seidencrepe produzierenden Distrikte in Japan sind Tango, Fukui (beide an der Westküste), ferner Gifu und Nagahama am Biwasee, von denen ersterer der bedeutendste ist, beträgt doch seine Erzeugung 70 bis 80 Prozent der gesamten Produktion Japans in dieser feinen Gewebeart. Der wegen seiner guten Qualität gesuchte Tango-Crêpe wurde zumeist in den Dörfern Amino machi, Taiza, Ono Ichiva und Yotsuji größtenteils auf Handwebstühlen gewoben; aber diese einschließlich den großen Ortschaften Mineyama und Kaya sind nun alle nahezu oder gänzlich zerstört durch das am Abend des 7. März stattgefundene schreckliche Erdbeben.

In Mineyama wurden als Spezialität die heiklen Seidengaze- oder Drehergewebe als eigentliche Heimindustrie fabriziert. Dieser Platz, der daneben allerdings auch ein paar moderne kleinere mechanische Webereien besaß, wurde vor ein paar Jahren vom Schreiber dieser Zeilen besucht. Von Miyazu, einem kleinen, sauberen Hafenort an der weiten Wakaza Bay, gelangt man auf guter Straße per Auto in etwa einer halben Stunde durch das blühende Dorf Kaya nach Mineyama. Die Gegend ist hügelig und erinnert in ihrem landschaftlichen Reiz und ruhigen Abgeschlossenheit an Gegenden wie das untere Toggenburg. Sind auch die Wohnhäuser und Bauerngehöfte dort nur aus Holz und Lehm gebaut und oft mit Stroh statt Tonziegeln gedeckt, so atmet doch alles eine gewisse Hablichkeit aus. Wer nicht in der Heimindustrie und den paar Fabrikbetrieben Beschäftigung fand, arbeitete in der ausgebreiteten Landwirtschaft, die jedes irgendwie bebaubare Plätzchen Land auszunützen verstand.

Alles was da Nüchternheit, Gewerbefleiß und Sparsamkeit während Generationen schuf, wurde innert wenigen Minuten an jenem verhängnisvollen Abend durch die furchtbaren Erderschüt-

terungen und den unmittelbar darauf ausbrechenden Brand vernichtet! Die Bilder, welche die japanischen Blätter von der dem Erdboden gleich gemachten Unglücksstätte brachten, sind grauen-erregend. Jetzt schon wird die Zahl der Umgekommenen auf über 2600 angegeben; auf den rauchenden Trümmern ihrer einst so heimeligen Wohnstätten suchen Obdachlose nach Ueberresten verschütteter oder verbrannter Kinder, Geschwister oder Eltern. Die Ueberlebenden müssen bei Frost und Sturm in unzureichender Kleidung im Freien biwakieren und infolge völliger Zerstörung des Bahnverkehrs sind die Armen zudem dem Hunger ausgesetzt. Immerhin setzten die Hilfsaktionen bereits tatkräftig ein und überall wird für die Unglücklichen, die ihr hartes Los ohne Klagen auf sich nehmen, gesammelt.

Bei diesem Anlaß mag daran erinnert werden, daß der der jetzt verwüsteten Landschaft benachbarte Distrikt Tajima im Mai 1925 von einem ähnlichen Erdbeben heimgesucht worden ist. Jener Küstenstrich befindet sich in einer Erdbebenzone, deren es leider noch mehrere in Japan gibt. — Die in Kobe und Osaka gleichzeitig wahrgenommenen Stöße waren derart stark, daß man sich dort allgemein aufs Schlimmste gefaßt machte. Zum Glück fielen nur einige Kamine und an und für sich schwach gebaute Mauern und Häuser den Erschütterungen zum Opfer, während in einer großen Weberei durch Herabfallen der Shedträger leicht schweres Unheil entstanden wäre, wenn sich nicht die Arbeiter glücklicherweise gerade außerhalb der Fabrik befunden hätten.

Das vorstehend gemeldete Erdbeben in Japan scheint nicht nur allein in der Nähe seines Herdes enormen Schaden angerichtet zu haben, sondern es sind, wie jetzt die Zeitungen zu berichten wissen, auch im Industriebezirk Osaka's Zerstörungen vorgekommen. Wir entnehmen hierüber dem „Osaka Mainichi“ folgendes:

Fuji Gas Spinning Co. (Tokyo). Deren Filialspinnerei in Owada-cho bei Osaka, enthaltend 10,800 Spindeln, fiel durch die Erschütterung zusammen, wobei ein Arbeiter getötet und neun verwundet worden sind. Der erlittene Materialschaden wird mit Yen 500,000.— angegeben, falls sich die Maschinen nicht mehr reparieren lassen sollten, andernfalls betrage er nur 200,000 Yen. Auf die große Gesamtspindelzahl des Unternehmens bezogen, ist die Einbuße durch vorübergehende Außerbetriebsetzung nicht bedeutend, mehr wohl aber mit Rücksicht auf die Finanzen der Firma, welche schon unter der Katastrophe vor drei Jahren sehr stark betroffen wurde.

Dai Nippon Boseki K. K. Deren Baumwollweberei Tsu-mori bei Osaka mit ca. 800 Stühlen, wurde teilweise zerstört, wobei leider zwei Arbeiterinnen umkamen und mehrere Leute verletzt wurden. Der Schaden soll rund Y. 80,000 betragen, da angenommen wird, alle beschädigten Maschinen wieder instand zu stellen.

Die Ozu Burin K. K. erlitt durch beschädigte Maschinen nur einen unbedeutenden Verlust. Der Betrieb der Wolle und Seide verarbeitenden Nihon Kenmen K. K. wurde ebenfalls teilweise zerstört, in der Hauptsache erstreckt sich der Schaden auf Gebäudeteile, da die Maschinen selbst nicht beschädigt worden seien.

Die Kishiwada Boseki K. K. (an der Nankailinie gelegen) beklagt den Tod von nicht weniger als neun Arbeitern; auch mehrere Verwundete wurden gezählt, woran größtenteils die Panik schuld trug, während welcher die Leute nicht rasch genug ins Freie gelangen konnten.

Wahrscheinlich hätten noch manche Fabriken einen größeren oder kleineren Schaden aufzuweisen, doch wird darüber aus nahe-liegenden Gründen Schweigen gewahrt. H.

Finanzielles aus Japan. Der Geschäftsabschluß der Mitsuibank A.-G. in Tokyo. Diese führende Industrie- und Handelsbank, von der in der April-Nummer der „Mitteilungen“ unter dem Titel Industrielles aus Japan kurz die Rede war, verzeichnet für das letzte Halbjahr 1926 einen Reingewinn von Y. 6,355,783.—. Zuzüglich des Saldos vom vorletzten Halbjahr ergibt sich somit Y. 8,312,420.— zur Verfügung der Aktionäre. Die am 1. März stattgefundene Generalversammlung beschloß den von der Verwaltung vorgeschlagenen Anträge bezüglich Verteilung zuzustimmen. Darnach wird der Spezial-Reserve Y. 2,000,000.— zugeführt, dem Pensionsfonds der Angestellten Y. 279,900.—, für Gratifikationen und Tantiemen Y. 413,100.—; die Ausschüttung einer 12%-Dividende erfordert Y. 3,600,000.—, und auf neue Rechnung werden Y. 2,019,420.— vorgetragen. Das einbezahlte Aktienkapital der Bank beträgt dabei nur Y. 30,000,000.—. Diese Großbank ist ein Tochterunternehmen des kapitalkräftigsten und erfolgreichsten Import- und Export-Konzerns Mitsui Bussan Ka-bushiki Kaisha, ebenfalls mit Hauptsitz in Tokyo und mehreren bedeutenden Zweigbüros in Osaka, Nagoya und andern Orten.



Rohstoffe



Rohseidenkampagne 1926/27.

Während schon die ersten Meldungen über den Stand der Zuchten der diesjährigen Rohseidenernte einlaufen, veröffentlicht die Union des Marchands de Soie de Lyon ihre Schätzungen für die nunmehr abgelaufene Seidenkampagne 1926/27. Dabei handelt es sich für Westeuropa um ziemlich genaue Angaben, während bei den Zufuhren aus den Balkanstaaten und insbesondere Klein- und Zentralasien nur ungefähre Wertungen in Frage kommen und überdies nicht die Gesamterzeugung erfaßt wird. Das gleiche gilt in noch vermehrtem Maße für die ostasiatischen Ziffern, indem ausschließlich die Rohseidenausfuhr nach Amerika, Europa und Britisch-Indien kontrolliert wird, während die gewaltigen Rohseidenmengen, die in Japan und in China selbst verarbeitet werden, teilweise unbekannt und in dieser Aufstellung nicht enthalten sind. Handelt es sich demnach nicht um absolute Zahlen, so ist doch zu bemerken, daß der Lyoner Verband der Seidenhändler über Beziehungen verfügt, die möglichst genaue Schätzungen gewährleisten, und daß endlich die Erhebungen seit Jahrzehnten immer in derselben Weise durchgeführt werden, sodaß sich von einer Kampagne zur andern ein zuverlässiges Vergleichsmaterial ergibt.

Die Erzeugung bzw. Ausfuhr von Rohseide (Grège), d. h. die der amerikanischen und europäischen Industrie zur Verfügung gestellte Seidenmenge wird für die drei letzten Kampagnen wie folgt ausgewiesen:

Seidenkampagne	1926/27 kg	1925/26 kg	1924/25 kg
Westeuropa			
(Erzeugung):			
Italien	3,855,000	4,380,000	5 255,000
Frankreich	240,000	260,000	335 000
Spanien	90,000	100,000	95,000
zusammen	4,185,000	4 740 000	5 685 000
Osteuropa:			
Balkanstaaten, Klein- u. Zentralasien (in der Hauptsache Ausfuhr)			
zusammen	1,100,000	1,145,000	1,095,000
Ostasien			
(Ausfuhr):			
Yokohama	27,900,000	25,845,000	24 525,000
Shanghai	5,700,000	5,715,000	4 765,000
Canton	3,170,000	2,405,000	2,950,000
Franz. Indien	65,000	60,000	45,000
Brit. Indien	55,000	30,000	35,000
zusammen	36,890,000	34,055,000	32 320,000
Gesamterzeugung bzw. Ausfuhr	42,175,000	39,940,000	39 100,000

Die Entwicklung der Seidenzucht ist im wesentlichen von klimatischen Verhältnissen abhängig und kann infolgedessen nicht, wie die Erzeugung von Kunstseide, in unbeschränkter Weise gefördert werden. Sie nimmt trotzdem von Jahr zu Jahr zu. Stellte sich die Höchstmenge vor Kriegsausbruch auf 26 bis 28 Millionen kg, so ist nunmehr der Betrag von 42 Millionen kg überschritten. Diese Aufwärtsbewegung ist eine weitere Bestätigung dafür, daß vom allgemeinen industriellen Standpunkte aus, der künstliche Faden der Naturseide keinen Abbruch tut. Beide Gespinste haben Platz neben einander und sie scheinen sich immer mehr gegenseitig zu ergänzen. Es ist denn auch bezeichnend, daß nicht nur in Asien, sondern auch in Europa die Ausdehnung der Seidenzucht nach wie vor als notwendig und für die in Frage kommenden Länder als vorteilhaft hingestellt wird. So sieht der neue Gesamtverband der italienischen Rohseidenindustrie, der Weberei und des Handels, der „Ente Nazionale Serico“ eine seiner Hauptaufgaben darin, mit Hilfe der Regierung und unter Anwendung großer Mittel, die Seidenzucht zu fördern und dasselbe Ziel hat sich die gleichartige Organisation in Frankreich, die „Fédération de la Soie“ gesteckt.

Seidenernte 1927. Die Züchtungen für die diesjährige Seidenernte haben überall eingesetzt und die ersten Berichte sind zufriedenstellend. Soweit zurzeit eine Voraussage überhaupt möglich

ist, wird für Europa und Kleinasien eine Seidenernte erwartet, die der letztjährigen mindestens entspricht. Was Ostasien anbetrifft, so kommt für den amerikanischen und europäischen Seidenverbrauch nicht die Erzeugung, sondern die Rohseidenausfuhr in Frage, deren Umfang im Laufe der Kampagne wesentlich durch die Geschäftslage beeinflusst wird.

Die Seidenernte in Spanien wird die vorjährige wahrscheinlich überschreiten. In der Provinz Murcia haben die Coconseinkäufe schon begonnen. Die Ernteaussichten in Frankreich werden als günstig bezeichnet, doch wird keine erheblich größere Seidenmenge als 1926 erwartet. Aus Italien wird gutes Wetter und normale Laubentwicklung gemeldet. Es soll annähernd gleichviel Samen ausgelegt worden sein wie letztes Jahr. In Kleinasien (Syrien und Brussa) wird mit einer reichlichen Ernte gerechnet und es ist anzunehmen, daß auch die Balkanstaaten mindestens soviel Seide hervorbringen werden wie letztes Jahr.

In Shanghai wird eine normale Seidenernte vorausgesehen, während die beiden ersten Ernten in Canton kleiner ausgefallen sind als letztes Jahr. In Japan wird für die Frühlings-ernte ein etwas größeres Ergebnis erwartet als im Vorjahr.

Spinnerei - Weberei

Lüftungs- und Heizungsprobleme in der Seidenwarenfabrik.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingr.

(Schluß aus No. 3/1927.)

Für die Heizungsanlagen in Seidenwebereien gelten folgende Gesichtspunkte. Bei der verhältnismäßig geringen körperlichen Beanspruchung der Arbeiter am Webstuhl ist die Temperatur etwas höher zu halten als sonst in Textilbetrieben üblich ist. Zweckmäßig ist je nach dem mittleren Alter der Belegschaft eine Temperatur von 16 bis 18° C. Der Wert von 16,5 bis 17° C wird allseitig befriedigen. Im Sommer sind diese Werte, falls nicht ausreichende künstliche Kühlung eingeführt wird, durch Ventilation in der bei uns üblichen Weise nicht zu erzielen. Vorzügliche Verhältnisse kann man jedoch schaffen, wenn man von der Transmission oder durch besondere Einzelmotoren angetriebene Deckenventilatoren verwendet. Versuche in Webereien haben gezeigt, daß durch ihre Verwendung die Leistung um 6 bis 8% erhöht werden kann. Sie sind besonders nützlich in Seidenwebereien, wo die Schweißbildung im Sommer zu den unerwünschtesten Erscheinungen gehört. Es sind zur Erwärmung der Luft ungefähr 0,3 Kalorien für 1 cbm und je 1° Temperatur erforderlich. Hieraus läßt sich leicht der Wärmebedarf ermitteln, nachdem festliegt, wieviel Luft stündlich zur Erzielung ausreichender Ventilation notwendig sind. Nun treten aber noch andere Wärmereizeger in die Berechnung ein. Zunächst entwickelt jeder Arbeiter bei seiner Tätigkeit eine gewisse Wärmemenge, die teils ausgestrahlt wird, teils in der Atmungsluft in die Umgebung übergeht.

Auf einen jugendlichen Arbeiter entfallen stündlich etwa 70 bis 80 Kalorien, auf einen erwachsenen Arbeiter etwa 90 bis 100 Kalorien. Die Wärmeabgabe des Gaslichtes ist stark verschieden. Auerlicht entwickelt etwa 8 Kalorien per Normkerze, ein Siemens-Regeneratolicht etwa 50 Kalorien, Argandlicht ebenfalls 50 Kalorien und ein gewöhnliches Gaslicht mit Zweilochbrenner 80 bis 120 Kalorien per Normkerze. Erhebliche Wärmemengen werden durch die Maschinen, Transmissionen, Motoren usw. in die Saalluft übergeführt. Eine PS-Stunde entspricht theoretisch etwa 660 Kalorien, eine KW-Stunde ca. 860 Kalorien. Es kann angenommen werden, daß der größte Teil der in einer Anlage vernichteten Energie (mechanisch oder elektrisch) in Wärme übergeführt wird. Schwierigkeiten bereitet die Berechnung der Wärmeverluste durch Mauern, Wände, Decken, Dächer, Fußböden usw. Hier ist besonders auf die mittlere Sonnenlage, auf die herrschende Windrichtung usw. zu achten. Für die Berechnung der Außenluft kann in Mitteleuropa etwa der Wert von -20° C angenommen werden.

Die Berechnung der Heizanlagen ist im Prinzip die gleiche, ob es sich nun um Luftheizung, Warmwasser oder Dampfheizung handelt, auch bei elektrischer Heizung die mehr und mehr Eingang findet, treten dieselben Berechnungsgrundlagen in alle Erwägungen ein. Es muß in jedem Falle genau ermittelt werden, welche Heizungsart in einem gegebenen Falle — unter Berücksichtigung

aller mitbestimmenden Faktoren — die zweckmäßigste ist. In kleineren Verhältnissen können Warmwasser- und Heißwasserheizungen vorteilhaft Verwendung finden. Bei größeren Ausführungen ist Dampfheizung nach dem Niederdrucksystem (ca. 0,5 at., und dann konzessionsfrei) oder nach dem Hochdrucksystem (5 bis 6 at.) vorzuziehen. Bei Entnahme aus einem Betriebsdampfkessel von 8 bis 50 at. sind Reduzierventile notwendig. Es kann aber auch der Dampf bei Anzapfturbinen aus Zwischenstufen entnommen werden. Bei billigem Nachtstrom ist ein Elektrospeicher zweckmäßig, welcher die Nachtstromenergie in Heißwasser und schließlich in Dampf verwandelt. Eine vorzügliche Dampfheizungsanlage erzielt man nach dem System der Vakuumheizung. Hier wird der Abdampf nachdem ihm möglichst vollständig seine mechanische Energie entzogen ist, in das Heizröhrensystem gesaugt und gibt dort weiter seine noch innewohnende Wärme ab. Bei elektrischer Heizung kann man entweder Widerstandsöfen in den einzelnen Räumen aufstellen, oder es ist möglich, die gesamten Leitungsanlagen in Widerstandsmaterial zu bauen, sodaß jeder Leitungsdraht die erforderliche Wärme ausstrahlt. Werden Bänder von entsprechender Bekleidung gewählt, so ist hierdurch eine technisch und wirtschaftlich gleich befriedigende Installation verbürgt. Derartige Anlagen haben sich in ausländischen Textilfabriken überraschend schnell eingeführt und können nur empfohlen werden.

Bei der großen Bedeutung, welche eine richtig installierte und betriebene Heizungs- und Lüftungsanlage für jeden Betrieb der Seidenindustrie besitzt, erwächst für jeden einsichtigen Leiter einer solchen Anlage die Pflicht, über die Möglichkeiten einer Verbesserung sich fortlaufend zu orientieren und alle Mittel heranzuziehen, die zu einer besseren Ausgestaltung oder zu einer Verbilligung des Betriebes führen können. Zur Erzielung dieses Zweckes läßt sich in der Regel die Aufwendung eines größeren Anlagekapitals für Umbauten rechtfertigen.

Ueber das Schlichten der Baumwollgarne.

(H.) Ein altes Sprichwort der Baumwollweber lautet: „Gut geschlichtet, ist halb gewoben“. Von jeher war das Schlichten der Webketten einer der wichtigsten Punkte bei den Vorbereitungsarbeiten in der Weberei, und auch heute noch muß diesem Punkte die größte Bedeutung geschenkt werden.

Betrachtet man einen Kettfaden, so wird man wahrnehmen, daß vom Fadenkern einzelne Faserenden absteigen, die nicht mit eingedreht sind. Diese absteigenden Faserenden tragen natürlich nicht zur Festigkeit des Fadens bei.

Die Beanspruchung der Kettfäden erfolgt in der Hauptsache auf Reibung und Zug. Beim Passieren der Kettfäden durch das Geschirr und Blatt werden die Fäden aufgerieben und zwar umso mehr, je dichter die Webkette eingestellt ist. Die Zugbeanspruchung der Kette erfolgt durch deren Spannung hauptsächlich während der Fachbildung. Aus allen diesen Gründen wird für Kettgarn meist nur langstapelige Baumwolle verwendet, während für Schußgarne die der Reibung- und Zugbeanspruchung weniger ausgesetzt sind, weniger lange Baumwolle verwendet wird.

Bezüglich der Festigkeit der Garne spielt auch deren Drehung eine Rolle, denn je mehr Draht (Drehung) der Faden hat, um so weniger stehen die einzelnen Fäserchen vom Fadenkern ab. Es haben deshalb Kettgarne immer mehr Draht als Schußgarne. Tatsache ist auch, daß je kürzer die einzelnen Fasern sind, um so mehr stehen sie vom Fadenkern ab, und um so weniger schmiegen sie sich an diesen an.

Das Schlichten der Kette hat vor allem den Zweck, dem Garne eine bessere Haltbarkeit zu verleihen, damit es den Reibungs- und Dehnungseinflüssen beim Weben mehr Widerstand verleiht. Hin und wieder wird das Schlichten des Garnes nur deshalb vorgenommen, um eine Beschwerung zu erreichen.

Die Zusammensetzung der Schlichte hat auf den Ausfall des Schlichteffekts ganz erheblichen Einfluß. Zum Glätten, Füllen der Kette sowie zum Geschmeidigmachen werden verschiedene Mittel verwendet. Der wesentliche Bestandteil einer Schlichte ist das Kartoffelmehl (früher Weizenmehl). Zum Geschmeidigmachen des Garnes dienen Fettzutaten, wie Talg, Glycerin, Seife u. a. m. Werden Rohwaren nach Gewicht verkauft, so verwendet man, wie bereits angeführt, auch Beschwerungsmittel, wie z. B. Chinaclay, Glaubersalz, Magnesiumchlorid usw.

Dem Herstellen bzw. Zusammenstellen der Schlichte hat der damit Betraute seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist beim Anrühren der Schlichte hauptsächlich darauf zu achten, daß das Kartoffelmehl keine Klumpen bildet, die in der Kette Schlichtestellen, Krusten usw. bilden.

Hat man keinen Anrührbottich zur Hand, so muß das Mehl nebst Zutaten in kaltem bzw. lauwarmem Wasser mit der Hand so lange gut verrührt werden, bis sich keine festen Bestandteile mehr nachweisen lassen.

Zum Zetteln der Webketten verwendet man in der Praxis der mechanischen Baumwollweberei in der Regel drei verschiedene Maschinen und zwar: Die englische oder Breitzettelmaschine, die Sektionalschermaschine und die Bandschermaschine. Bei der englischen oder Breitzettelmaschine werden die Kettfäden wohl in der richtigen Baumbreite gezettelt, jedoch nur in einem Teil der Dichte. Von einem meist winkelförmigen Spulengestell kommend, durchlaufen die Kettfäden zunächst einen Kamm, wo sie in der annähernden Baumbreite zusammengeführt werden und passieren dann eine Meßwalze. Von hier aus gehen sie unter zwei Spannwalzen hindurch, die in Führungen auf und ab beweglich sind. Diese haben den Zweck, die Kettfäden beim Zurückdrehen des Baumes durch die Arbeiterin beim Suchen eines gerissenen Fadens gestreckt zu erhalten. Hierauf passieren die Kettfäden das Nadelfeld; jeder Faden ist mit einer Nadel versehen, die sich in Schlitz befindet. Reißt ein Faden, so fällt die betreffende Nadel durch den Schlitz zwischen zwei rotierende Walzen, eine davon weicht dann nach der Seite hin aus, was zur Folge hat, daß ein Hebel aus seiner Rast herausgeht und die Maschine still setzt. Nach Verlassen des Nadelfeldes werden die Fäden über einer Walze hinweg auf den Baum geführt, nachdem sie zuvor nochmals einen Kamm, den sogenannten Expansionskamm passiert haben. Dieser ist in seiner Breite verstellbar, sodaß er leicht der Baumbreite entsprechend eingestellt werden kann. Der Baum, auch Zettelwalze genannt, wird durch Friktion einer Holztrommel mitgenommen und gedreht. Die Spulengestelle sind in der Regel für 400 bis 500 Spulen eingerichtet. Die Meßuhren an diesen Maschinen haben, sofern es sich um englische Systeme handelt, meist Yardeinteilung. Maschinen aus deutschen Werkstätten haben neben der Yardeinteilung auch die metrische. Die Berechnung der Garnlängen bei den Maschinen mit Yardeinteilung erfolgt in der Praxis meist nach Runden, das ist ein einmaliger Umlauf des Zeigers an der Meßuhr. Eine Runde hat 3500 Yard oder 3200 Meter. Je feiner das Kettgarn, desto mehr Runden können auf die Bäume aufgezettelt werden. Vier bis acht solcher Bäume oder Zettelwalzen, werden dann gemeinsam der Schlichtemaschine vorgelegt und zur eigentlichen Webkette vereinigt. Wegen der hohen Produktion der englischen Zettelmaschine wird sie meist in Rohweißwebereien, aber auch in Buntwebereien verwendet. (Forts. folgt.)

gelegt und der Unterbund entfernt. Wenn alle die geschilderten Vorsichtsmaßregeln beachtet worden sind, so wird die Stränge ohne Unterbruch bis zum Ende ablaufen, also sorgfältige Vorbereitung gleich guter Lauf.

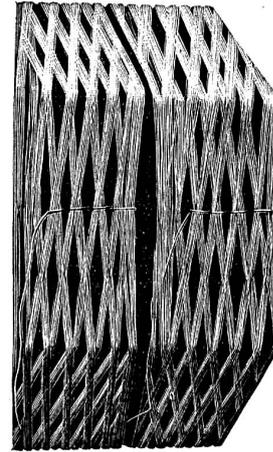


Abb. 1. Unsere Haspelung.

Der glatte Lauf der Stränge in der Winderei hängt natürlich in hohem Maße von der Konstruktion des Haspels ab. Dieser sollte so leicht wie möglich sein, damit der Faden durch die Schwingkraft des Haspels nicht gestreckt oder gar zerrissen wird, wenn Hemmungen in der Stränge vorkommen.

Als vorzügliche Häspel besitzen wir gegenwärtig den „Brügger-Haspel“ der Fa. Brügger & Cie., Horgen, sowie den „Elastique-Haspel“ der Fa. Schweiter A.-G., Horgen. Das erstgenannte Modell hat den Vorteil großer Leichtigkeit und doch solider Bauart. Seine Konstruktion garantiert für absolut **zentrisches Laufen**, wodurch Schwingungen des Haspels und dadurch verursachte Zerrungen im Faden vermieden werden. Der Elastique-Haspel ist ebenfalls sehr leicht und weist federnde Doppelstäbchen auf, die miteinander durch Lederriemenauflagen verbunden sind. Letztere lassen sich leicht verschieben und den

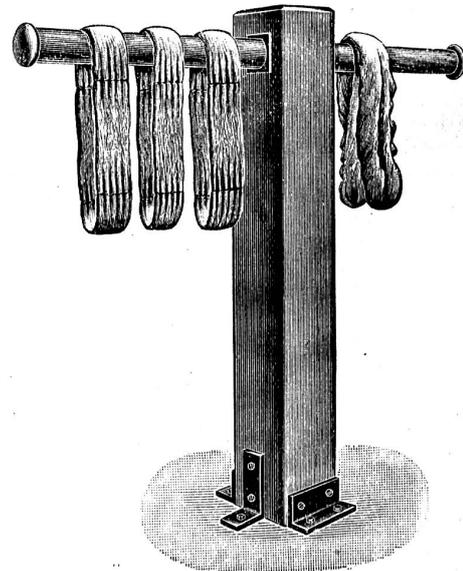


Abb. 2. Teilstock.

Techn. Mitteilungen aus der Industrie

Erfahrungen in der Glanzschußfrage.

(Mitget. von der Société de la Viscose Suisse S. A. Emmenbrücke und Heerbrugg-Widnau.)

Vorbemerkung der Redaktion: Dank einem freundlichen Entgegenkommen der Société de la Viscose Suisse S. A. Emmenbrücke und Heerbrugg-Widnau, sind wir in der Lage, nachstehend einen Aufsatz zu veröffentlichen, der für jeden Webereitachmann von ganz besonderem Interesse sein dürfte. Das Problem der Glanzschüsse bei Kunstseidengeweben, worüber wir in unserer Fachschrift schon früher berichtet haben, ist auch heute noch nicht überall restlos gelöst. Die nachstehenden Ausführungen weisen dem Praktiker den richtigen Weg.

Winderei. Beim Winden der Kunstseide machen sich oft Schwierigkeiten bemerkbar, weil der Vorbereitung der Stränge seitens der Winderinnen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es ist erfahrungsgemäß eine Hauptsache, daß die Winderin vor allem darauf achtet, daß die Stränge in der genau gleichen Lage auf den Haspel der Windmaschine kommt, in der sie den Haspel in der Hasperei verlassen hat. (Abb. 1.)

Um diesen Zweck zu erreichen, wird die Stränge auf dem Teilstock (Abb. 2) umgezogen, bis sie schön ausgebreitet mit gleichmäßig gestreckten Fäden vor der Arbeiterin liegt, wobei der Knopf des Unterbundes auf der linken Seite (bei Emmenbrücker- und Widnauer-Seide) von der Arbeiterin sein soll. (Abb. 3.) Ist eine Stränge durch die vorhergehende Färbung aus ihrer Grundlage geraten, so ist von der Winderin darauf zu achten, daß dieselbe wieder in normale Aufmachung versetzt wird. Dies geschieht durch Schütteln und leichtes Ziehen, bis die Kreuzung der Fäden ihre von der Hasperei herrührende Lage wieder eingenommen hat. Erst jetzt wird die Stränge auf den Haspel auf-

Umfang des Haspels rasch auf die zu windende Strangengröße einstellen.

Die Kunstseide besitzt bekanntlich ein gewisses Ausdehnungsvermögen, läßt sich aber nicht wieder im gleichen Maße zusammen. Wird demnach der Faden durch irgendwelche Hemmnisse beim Winden überstreckt, so läßt die betr. Fadenpassage einen der viel gefürchteten Glanzschüsse entstehen. Es ist deshalb beim Winden der Seide vor allem die größte Sorgfalt darauf zu verwenden, daß Fadenbrüche und Zerrungen, wenn immer möglich vermieden werden. Es wird dies am besten dadurch erreicht, daß die Dämmung des Haspels und die Schwere der Spindel der Festigkeit, resp. dem Titer der zu windenden Seide angepaßt wird.

Auf Grund unserer Erfahrungen empfehlen wir folgende Differenzierung:

Für feine Titers bis 100 den.	Spindeln von 50—70 grs.
" " " 125/250 "	" " " 100—140 "
" " " 300 "	" " " 200 "

Zur Erreichung des gleichen Zieles muß auch die Abzugsgeschwindigkeit der Spindel entsprechend der Größe der Kunstseide eingestellt werden, wofür folgende Normen gelten mögen:

Tourenzahl der Spindeltriebwerke:

Schnell-Lauf	155 Touren per Minute
Mittel-Lauf	120 Touren per Minute
Langsam-Lauf	100 Touren per Minute

Es hängt natürlich viel davon ab, wie die Winderin die Stränge während des Laufens behandelt. Steht der Haspel infolge Verwicklung des Fadens still, so ist darauf zu achten, daß derselbe ohne Zerren gelöst wird, da Zerren und Reißen am Strang das Ablauen vom Haspel verschlechtern. Es ist daher vorzuziehen, mit vielen Häspeln und langsamem Gang zu arbeiten, als mit wenig Häspeln und schnellem Gang. Im ersten Fall erreicht man eine bedeutend höhere Produktion, weil Fadenbrüche bei langsam laufenden Häspeln viel seltener sind.

Viel zur Verhütung von Glanz- oder Zerschnüssen trägt die automatische Fadenabstellung, wie sie die Firmen Brügger und Schweiter an ihren Maschinen anbringen, bei. Durch das Ausrücken der Friktion hören die Zerrungen auf und der Faden kann leicht gelöst werden.

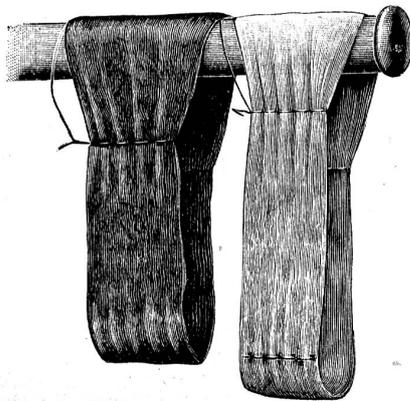


Abb. 3. Strangenausbreitung vor der Auflage auf den Windhaspel.

Als Richtschnur geben wir nachstehend einige Anhaltspunkte über die Leistungen, die bei sachgemäßer Behandlung der Kunstseide in der Winderlei zu erzielen sind. Unsere Angaben stellen **Durchschnittsleistungen** dar und wurden bei einer Bedienung von 35 Häspeln (1 Maschinenseite) durch eine Arbeiterin erzielt:

	rohweiß	gefärbt
	kg	kg
100 den. Ia	1,400	600
120 den. Ia	1,900	850
150 den. Ia	2,700	1 200
200 den. Ia	3,100	1,900/2.—
300 den. Ia	3,500	2 000

(Schluß folgt.)

Färberei - Appretur

Die Kunstseiden, unter besonderer Berücksichtigung ihres physikalischen und chemischen Verhaltens.

Man unterscheidet bekanntlich in technischer Beziehung vier Kunstseidenarten: Die Nitroseide, die Kupferseide, die Viskoseide und die Azetatseide. Erstere wird hauptsächlich in Belgien und Frankreich hergestellt, während die Kupferseide vornehmlich von J. P. Bemberg in Barmen erzeugt wird und ein Produkt darstellt, welches nach dem Streckspinnverfahren gewonnen, der Naturseide am nächsten kommt. Was die Viskoseide betrifft, so macht deren Produktion heute etwa 80% der Weltkunstseidenproduktion aus und ist besonders für Deutschland von großer wirtschaftlicher Bedeutung, da sie aus Zellstoff gewonnen wird. Der Haupterzeuger dieser Kunstseidenart ist in Deutschland die Glanzstoff A.-G., Elberfeld. Die Azetatseide, deren Spezialitäten unter dem Namen Celanese und Setilose bekannt sind, wird seit 1925 auch in Deutschland hergestellt und hat durch ihre große Wasserbe-

ständigkeit besondere textiltechnische Bedeutung erlangt. Neuerdings wird in England ein neues Kunstseideverfahren ausprobiert, nach welchem auf Grund der bisher gemachten Versuche eine Faser von größerer Dehnbarkeit als Baumwolle und bester Waschfähigkeit gewonnen werden soll. Die bisher günstig verlaufenen Vorversuche sollen demnächst durch die erst kürzlich in Manchester gegründete Nuera Art-Silk Co., in Gemeinschaft mit Courtoult, Ltd. und anderen Firmen in größerem Maßstabe auf ihre technische Brauchbarkeit weiter ausprobiert werden, so daß man in Bälde mit der Aufnahme eines Großbetriebes nach diesem neuen sogenannten Linefeld-Verfahren rechnet.

Was die Färberei dieser verschiedenen Kunstseidenarten betrifft, so hat man hier im allgemeinen mehr als bei anderen Fasern mit Schwierigkeiten bezüglich einer gleichmäßigen egalten Anfärbung zu kämpfen. Dies liegt vielfach an der Kunstseide selbst, indem beim Strang oder Stück die einzelnen Partien in den Kunstseidenfabriken oft nicht auseinandergehalten werden und sich auch unter sich in der Herstellung unterscheiden. Werden dann verschiedene Partien untereinander versponnen, so treten beim Färber unegale, fleckige Stellen auf. Aber auch sonst müssen zur Erzielung gleichmäßiger Färbungen verschiedene Punkte beachtet werden. Man verwende möglichst kalkfreies Wasser oder korrigiere kalkhaltiges mit den üblichen Zusätzen; zweckmäßig setzt man dem Färbebad etwas Tetrakarnit zu oder aber behandelt die zu färbende Ware vor dem Färben in einem Bad, welches pro Liter etwa 1 g Tetrakarnit enthält und 50 Grad warm ist. Beim Färben von hellen Tönen mittelst substantiver Farbstoffe bei 50 Grad setzt man zweckmäßig kein Salz zu, wohl aber 1½ bis 2 Prozent Koloran K. Mittlere Nuancen färbt man am besten bei 60 Grad und dunkle bei 80 bis 90 Grad, jedesmal unter Zusatz von etwa 1 Prozent Koloran K. Der Salzzusatz beträgt bei mittleren Tönen 3 Prozent und kann bei dunklen 10 bis 15 Prozent erreichen. Bei Verwendung mehrerer Farbstoffe für eine bestimmte Farbe wähle man solche, welche zusammen gleichmäßig aufziehen und welche von den Farbenfabriken hierfür besonders empfohlen werden. Jedenfalls benutze man zur Erzielung der gewünschten Nuance möglichst wenige Farbstoffe wie auch möglichst wenig Zusätze. Die Färbung wird nämlich um so unegaler, je mehr man nüancieren und je länger man färben muß. Wichtig ist auch für einen guten Ausfall der Färbung, gerade bei den Kunstseidenwaren, ein geschicktes Hantieren im Färbebad. Schließlich ist noch ein Netzen in einem schwachen Sodabade mit nachfolgender Säurebehandlung vor dem Färben der Kunstseidefaser zu empfehlen.

Auf physikalischen und chemischen Erscheinungen beruhen weiterhin die einzelnen Unterscheidungsmerkmale der Kunstseiden. Bekannt dürften die Unterschiede beim Auffärben der Kunstseiden mit Benzoreinblau sein, indem Glanzstoff sich am dunkelsten färbt, die Nitroseide merklich heller und die Viskoseide viel heller bleibt, während sich Azetatseide damit nicht anfärbt. Analoge Unterschiede zeigen auch Färbungen mit Kongoblau G und Oxydiaminschwarz A. Was die Azetatseide betrifft, so löst sich diese in Azeton ziemlich rasch auf, die anderen Kunstseidenarten aber nicht. Glanzstoff und Viskoseide kann man durch ihr Verhalten gegen konzentrierte Schwefelsäure u. a. leicht unterscheiden, indem erstere sich hellbraun und letztere rötlich unter langsamem Lösen anfärbt. Nitroseide und Glanzstoff prüft man am besten zwecks Unterscheidung beider, mittels Diphenylaminlösung, wodurch die Nitroseide intensiv blau gefärbt wird, während der Glanzstoff eine nur gelbe bis braune Farbe annimmt. Durch Kombination dieser Erkennungsmerkmale lassen sich die einzelnen Kunstseidenarten untereinander leicht unterscheiden. Von Wichtigkeit wäre noch die Verbrennungsprobe, wonach Nitroseide ohne Geruch schnell verbrennt. Glanzstoff schon etwas langsamer und Viskoseide langsam verbrennt. Die Azetatseide schmilzt beim Anzünden zu einer schwarzen Aschenkugel zusammen.

Was die Unterscheidung der künstlichen Seiden von der natürlichen Seide betrifft, so beruht diese auf der Färbung der Seide (und Wolle) mit diazotiertem Paranitranilin. Dieses Verfahren ist auch bei stark erschwerter und gefärbter Seide anwendbar. Man nimmt eine kleine Menge der zu untersuchenden Probe und behandelt sie in einem Reagenzglas kurze Zeit mit wenig konzentrierter Schwefelsäure. Darauf verdünnt man mit Wasser, wobei sowohl die Kunstseide als auch die echte Seide gelöst wird. Ein Teil der Lösung wird nun mit Natronlauge alkalisch gemacht und mit einer diazotierten Paranitranilinlösung versetzt, welche letztere man sich mit etwas Paranitranilin, Salzsäure und Natriumnitrit hergestellt hat. Bei Gegenwart von Seide färbt sich die Lösung rot, wenn Kunstseide vorhanden war, gelb. (Fortsetzung folgt.)

Mode-Berichte

Pariser Mode.

„New-York adoptiert die Pariser Mode!“ So lautet der Siegesruf der Pariser Kreatore, für welche die smarten Amerikanerinnen durchaus keine gefällige Kundschaft waren. Der Grund für die Einschwenkung der amerikanischen Damenmode in die Pariser Art ist nicht in der Anziehungskraft gelegen, die der Name „Paris“ ausübt, sondern Paris hat dem amerikanischen oder besser gesagt, dem Weltgeschmack Konzessionen über Konzessionen gemacht, insofern als es keine Einheitstypen, keinen betonten Stil mehr präsentiert, sondern eine Fülle von Typen und Stilarten, aus denen jede Nation das für sie Passende wählen kann.

Was trotzdem typisch pariserisch ist und einmütigen Beifall findet, ist die Farbkombination sowie das kleine Detail und seine verblüffende Anordnung. Paris glänzt besonders heuer durch „Kleinarbeit“ und, wie seit jeher, durch seinen raffiniert geschulten Farbensinn.

Einen knappen Gesamteindruck wiederzugeben, fällt deshalb schwer, weil man immer nur einen Ausschnitt aus dem vielgestaltigen Bilde trifft und heute ein Detail festhält, das morgen vielleicht schon tausendmal schöner arrangiert ist, denn die Pariser Mode kennt keine Rast.

In den eleganten Salons führen Mannequins Sommermodelle vor. Ein paar Kostüme: knapp über die Hüften reichende, gerade geschnittene Jacke in dunkelblau, Kragen und Aufschläge mit der Rockseide ausgelegt, ein Verschlussknopf in Taillenhöhe, normale mit vier Knöpfen besetzte Ärmel; Rock aus weiß-hellbraun kariertem Seide, plissiert, schmaler blauer Rand; Bluse ein Kasak aus weißem Crêpe de Chine, breiter blauer Abschluß, spitzes Dekolletee, von einem schmalen blauen Rand besetzt, das zur Kravatte geknüpft wird.

Andere Jacken von Fuchskostümen sind etwas länger, Schnitt des Herrensmokings, blaue Farbe, Bluse ein Sweater aus breit schwarz-weiß und wagrecht gestreifter Seide, dessen schmaler Kragen eine Art „Vatermörder“ bildet, Rock sehr eng und sehr kurz. Oder: Schwarz-weiß karierte, sehr einfache Jacke über weißer Crêpe-Georgette-Bluse mit Jabot, bis auf einen Spalt zu schließen, durch eine beiderseits knopfbesetzte Stoffspange, Rock sehr weit, fast glockig und schwarz.

Ein Promenadenkostüm besteht aus einem weiten, faltigen Seidenrock in schwarz mit weißem Hüftenschluß, daran zu knöpfender ärmelloser Bluse aus weißem Crêpe Marocin mit rundem Dekolletee und gar keiner Dekoration (Leibchen) und einem Spencer aus schwarzer Seide, der einem ungarischen Nationalkostüm entlehnt zu sein scheint: er ist sehr kurz, vorne rund geschnitten, ohne Kragen, aber überall weiß gesäumt und an Stelle der Verschlussknöpfe, die nicht existieren, denn der Spencer wird offen getragen, in drei wagrechten Reihen mit je 7 großen mit weißer Seide überzogenen im Ornament beisammenstehenden Knöpfen dekoriert; im ganzen sind es also 42 Knöpfe; Ärmel sind normal, vom Ellbogen an seitlich geschlitzt, überall dort weiß gesäumt und der Schlitz wird von einem weißen Knopf zusammengehalten. Zu diesem Kostüm trug der Mannequin einen weißen Strohhut in Turbanform, schwarze Handschuhe, einen weißen Stock mit schwarzem Knopf und schwarzer Quaste und hochstöckige Pumps aus schwarzem Lack mit Zierstreifen aus weißem Lack.

In vielen Fällen ist der Rock von einer breiten Gürtelpartie (echtem oder falschem Gürtel) an breit oder schmal gefaltet. Mit Vorliebe verwendet man für das Kleid jene leichten Mischgewebe aus Wolle und Seide, die in breiten Streifen farbengestuft sind und für die Gürtelpartie den dunkelfarbigsten Streifen, auf dem vorne eine Bijouteriespange geheftet wird.

Karierte Gewebe sind in Gunst. Wir sahen ein hellgraues Kleid in feinen schwarzen Karos in Kostümtasson: Oberteil mit Jackenflügeln, Taschen, weißen Säumen, die Mittelbahn bis zu den Seitenflügeln und zum weißen Abschluß unten parallel weiß-gestreift, auf dem falschen Gürtel (weiß) eine große blaue Gemme, die Ärmel normal mit weißem Manschettenrand, der Rock gefaltet und in seiner untern Hälfte ein wenig glockig; eine weiße Schärpe liegt um Hals und Schulter, vorne mit derselben Gemme festgehalten und ihre Enden sind dreimal graukarriert gestreift. Bei einer zweiten weißen Schärpe ohne Streifung war ein großes Monogramm in Grau und Blau auf die Enden gestickt.

Für das einfache und das zeremonielle Abendkleid verwendet man mehr als jemals die Franse als Dekoration. Zwei Drittel der von einem einzigen Hause vorgeführten Sommermodelle sind mit sehr langen Seidenfransen ausgestattet. Ein Kleid aus weißem

Crêpe Romain hat einen glatten, am Halse rund ausgeschnittenen Oberteil, von dessen Achselspannen rückwärts Fransen bis zur Taille herabhängen, die Gürtelpartie trägt vorne eine Masche, der Unterteil ist in zwei Etagen gearbeitet und mit gleichlangen Fransen behangen. Die Fransen können von beliebiger Länge sein und schon am Gürtel angesetzt werden. Sie erscheinen auch als Behang am Dekolletee und geben dem Modell eine ganz seltsame Note.

Eine weiche und brillierende Seide, welche das Aussehen von Taffet und die Weichheit von Crêpe de Chine hat und fein getupft ist, macht in Paris Furore. Man nennt sie „radium changeant“ und wird zu Straßenkleidern verarbeitet, die man aber auch sehr gut am Nachmittag tragen kann. Einige aparte Modelle sind: Ein braunes Kleid, Oberteil blutig, Gürtelschärpe mit großer Masche links, faltiger Rock, enge Ärmel, weiß bordiert, runder, ebenfalls weiß gesäumter Halsausschnitt; ein blaues Kleid mit zackigem Saum, weißer zackiger Kragen, kleiner spitzer Halsausschnitt, von dem eine Reihe schwarzer kleiner Knöpfe bis zu einem angedeuteten Gürtel läuft; ein zweites blaues Modell mit spitzem, einfarbig blaugerändertem Ausschnitt und einem Gürtel aus blauen Bändern, die sich vorne und rückwärts kreuzen, kleine Maschen an den Seiten; ein hellgrünes Kleid mit wenig gebauschten Ärmeln, die am Handgelenk durch ein weißes Band mit Masche eng abgeschlossen sind, weißem Kragen und weißem Kleidsaum. Aus getupfter Seide sind: ein langes Band, das unter dem kurzen Kragen durchgezogen wird, das Dekolletee umsäumt, vorne zu einer Masche gebunden wird, deren lange Enden bis weit über die Taille herabfallen und ferner ein schmaler Gürtel, durch den diese Enden durchgezogen werden.

Daß man auch Jacken und Mäntel von Salon- und Sportgenre aus Reptilienleder in diesem Sommer sehen wird, ist bereits bekannt. Diese Mode ist jedoch im Abflauen, weil zuviele gelungene Imitationen kursieren, die ein Laie nicht vom echten Material unterscheiden kann. Eine Mode, die Bestand haben soll, muß von oben kommen und darf nur langsam nach unten vordringen; keiner Modedame aber kann es passen, ein Stück zu tragen, das sie in täuschender Ausführung auch bei ihrer Kammerzofe sieht.

Erwähnen wir noch die neuen Handtaschen in Form von Hündchen und anderen Tieren, die unter dem Arm getragen werden und ein ganzes Museum von Toilettengegenständen enthalten; aus den Beinen können Zigaretten gezogen und an einem Feuerzeug, das an delikater Stelle versteckt ist, entzündet werden. Auch eine Stimme haben diese Tierchen und es ereignet sich allemal, daß in vorgerrückter Stunde aus sogar vornehmen Lokalen ein Höllenlärm auf die stille Straße dringt. Das ist Paris, das sich immer amüsiert... Ch. J.

Der Velours und die Mode.

(Korrespondenz aus Paris.)

Das gegenwärtig andauernd schöne Wetter scheint auf die Mode günstig einzuwirken und bemerkt man speziell auf Pferderennen wie bei anderen Zusammenkünften der feinen Welt die elegante Dame in ihrer Frühlingstoilette. Die Pariserin hat sich den neuen Modeschöpfungen in allen Variationen und voll Phantasie angepaßt. Leichte Roben mit Velours- und Pelzkombinationen, letzte Neuheit, verleihen dem Ganzen ein diskretes Aussehen und versteht es die Pariserin, diese Toiletten, im allgemeinen sehr einfach gehalten, mit einer „manière personelle“ zu tragen. Zu diesen Roben, die meistens ein jugendliches Aussehen verleihen, trägt man Hüte in allen möglichen Variationen; auch macht es den Eindruck, daß der Hut eher etwas größer wird und sollen solche für den kommenden Winter ganz aus Velours verarbeitet werden. Wird der schillernde Velours, der eine große Zukunft verspricht, den so beliebten Feutre-Hut verdrängen?

Der momentan sehr viel fabrizierte Velours ist der sogenannte „Velours végétal“ (poil Kunstseide). Er wird in den wärmsten und glücklichsten Farben gewählt. Dieses Gewebe erfreut sich eines sehr glänzenden Aussehens, ist durch sein weiches „Toucher“ beliebt und gibt dem fertigen Hut ein flattiertes Aussehen.

Die Harmonie der Farben wird kommende Saison mehr zum Ausdruck kommen, wie in der letzten Saison. Welche Auswahl von Farbvariationen kann man sehen: vom hellsten Blau bis Dunkelblau, am bleu Locarno vorbeigehend, hell rosa bis dunkelrot, alle Töne in beige, havane und gris.

Eine weitere Neuheit scheint man zu lancieren und zwar den Hut aus Velours envers feutré, Ton auf Ton, oder aus Velours noir, envers couleur. Man wird auch die Neuheiten von be-

drucktem Velours sehen: Imitation von peau de serpent, Eidechse, Krokodil und Schildkröte, die einen großen Erfolg versprechen. Da diese Neuheiten meistens aus billigen Qualitäten hergestellt werden und der Verkaufspreis verhältnismäßig ein niedriger sein wird, hofft man darin einen großen Absatz erreichen zu können.

Der schwarze Velours wird dieses Jahr etwas in den Hintergrund treten im Gegensatz zu dem farbigen, der in der gegenwärtigen Mode eine große Rolle spielt. Mit Vorliebe wird die Casaque, Weste und Gilet aus farbigem Velours hergestellt und von der Damenwelt getragen. Beliebte sind die Farben: bleu natter, Königsblau, corail, beige in allen Tönen, marron und speziell auch marine clair et foncé. Der Velours wird somit ein Triumph der Mode bleiben, Winter oder Sommer, und die Veloursindustrie dürfte für längere Zeit einen guten Geschäftsgang aufweisen.

O. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 24. Mai 1927. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Das Herannahen der neuen Ernten hat dem Geschäft keinen Abbruch getan und wir blicken wieder auf eine Woche mit regelmäßigen Umsätzen zurück.

Yokohama: Durch fallenden Kurs begünstigt, fanden weitere große Umsätze statt, die den Spinnern erlaubten, ihre Forderungen heraufzusetzen. Die Frankenparitäten haben sich nur wenig verändert, wie folgt:

Filatures	1 ¹ / ₂	13/15	weiß	prompte Verschiffung	Fr.	66.50
"	1	13/15	"	"	"	67.75
"	Extra	13/15	"	"	"	69.25
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	73.50
"	Triple Extra	13/15	"	auf Lieferung	"	76.—
"	Triple Extra	13/15	gelb	"	"	75.75
"	Extra Extra	13/15	"	prompte Verschiffung	"	73.25
"	Extra	13/15	"	"	"	69.—
"	Best 1	13/15	"	"	"	67.75
"	Extra Extra	20/22	weiß	"	"	69.75
"	Extra Extra	20/22	gelb	"	"	72.—
Tamaito Rose		40/50		auf Lieferung		27.50

Der Stock in Yokohama-Kobe ist auf 13,000 Ballen zurückgegangen. Das Wetter ist für die erste Ernte günstig. Die ersten Coconsmärkte haben bereits eröffnet und zeigen steigende Tendenz.

Shanghai: Bei guten Berichten über den Gang der Ernten verhielt sich dieser Markt ruhig. Die Preise sind etwas zurückgegangen, doch wurde der Rückgang durch den gestiegenen Wechselkurs teilweise ausgeglichen. Man notiert:

Steam Fil.	Grand Ex Ex	1 ^{er} & 2 ^e fil	13/22	auf Lieferung	Fr.	84.50
"	Extra Extra	1 ^{er} & 2 ^e fil	13/22	"	"	78.50
"	Extra A	1 ^{er} & 2 ^e fil	13/22	"	"	76.50
"	Extra C	1 ^{er} & 2 ^e fil	13/22	"	"	69.50
"	Good A	1 ^{er} & 2 ^e fil	13/22	"	"	66.—

Szechuen Fil best crack 13/15 auf Lieferung Fr. 72.50
 " good 13/15 sind in guter Qualität schwer zu finden.

Shantung	good	13/15	auf Lieferung	Fr.	68.—
Tsatlee rer. ord.	wie Blue Fish 1 & 2	"	"	"	50.—
"	new style wie Blue Horse 1 & 2	"	"	"	52.25
"	" inferior	"	"	"	47.50
Tussah Filatures	8 cocons best 1 & 2	"	"	"	37.25

Canton ist sehr fest und zeigt weiter steigende Tendenz, da das schlechte Wetter andauert und für die dritte Ernte wenig gutes verspricht. Neuere Berichte über die zweite Ernte melden, daß sie nur 6000 Ballen für Export ergeben dürfte. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	old style	13/15	auf Lieferung	Fr.	64.75
"	Petit Extra	"	13/15	"	"	60.50
"	Best I	11/13	Die Spinner weigern sich, diesen Titer zu spinnen	"	"	"
"	Best I	13/15	old style	nominell	"	50.25
"	Best I fav.	13/15	"	"	"	51.25
"	Best I new style	14/16	"	"	"	53.50

New-York meldet ein mäßiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Kunstseide.

Zürich, 23. Mai. Die Nachfrage nach qualitativ einwandfreier Kunstseide ist immer noch eine gute. Die Preise neigen zu weiterer Befestigung.

Seidenwaren.

Paris, 22. Mai. Allgemeine Lage. Der Geschäftsgang während des Monats Mai weist leider eher einen kleinen Rückgang auf. Trotzdem die eingegangenen Orders vom Auslande ganz befriedigend ausgefallen sind, muß man doch eine wesentliche Abnahme der Geschäfte mit der Provinz und auf dem Platze konstatieren. Die Verkaufspreise sind gleich geblieben, dagegen weisen die Fabrikationspreise eher eine kleine Erhöhung auf.

Stoffmarkt: Für Hüte ist momentan speziell der billige Ottoman sehr beliebt und scheint derselbe den Taffetas-cuir etwas zu verdrängen. Immerhin hofft man auf den kommenden Herbst wieder einen größeren Erfolg mit demselben erzielen zu können. Es ist zwar speziell zu bemerken, daß besonders Deutschland in diesen Artikeln eine ganz bedeutende Konkurrenz aufweist und sind die von dort offerierten Gewebe billiger im Preise. Auch möchte nicht unerwähnt bleiben, daß momentan der Strohhut wieder eine große Rolle einnimmt und somit sämtliche Hutartikel etwas in den Hintergrund kommen.

Kleiderstoffe: Die glatten und bedruckten Crêpe-de-Chine und Crêpe Georgettes sind immer noch große Mode, sowie die Toile de soie rayée und quadrillée. Ebenfalls viel verlangt sind die Honansécru, gefärbt und bedruckt, wozu meistens kleine Blumeneffekte gewählt werden. Einer sehr regen Nachfrage erfreuen sich auch die Sultanes und Failles und zwar hauptsächlich in den Farben noir und marine. Der Crêpe ondé, wie auch der Crêpe ondé envers satin sind gegenwärtig etwas weniger verlangt. Trotzdem werden in diesen Artikeln den Lyoner Fabrikanten neue Orders übergeben, da solche eine große Zukunft versprechen.

O. J.

Zürich, 23. Mai. Der Monat Mai war für die hiesige Fabrik sehr befriedigend. Von der wärmeren Witterung begünstigt, setzte eine lebhaftere Tätigkeit ein, die zum Teil größere Umsätze brachte. Als weiteres, günstiges Moment tritt hinzu, daß Frankreich und hauptsächlich Italien mit ihren gefestigten Währungen heute weniger fühlbare Konkurrenten sind. Der gebesserten Lage entsprechend darf auch der Beschäftigungsgrad unserer Industrie heute im allgemeinen als gut bezeichnet werden.

Nach wie vor dominieren die stückgefärbten Artikel. Für Crêpe Marocain zeigt sich neuerdings etwelches Interesse, Taffetas dagegen ist eher wieder vernachlässigt.

Kunstseide wird in der Fabrikation steigend gebraucht; es zeigt sich aber, daß die Verwendungsmöglichkeiten dieses Materials noch lange nicht erschöpft sind.

-r.

Baumwolle und Garne.

Manchester, 23. Mai 1927. Die steigende Preisbewegung, welche im vorigen Monat einsetzte, ist seit einigen Tagen zum Stillstand gekommen. Das Hauptinteresse am hiesigen Markt bildet deshalb nicht mehr die Baumwolle selbst, sondern die unerwartete Preis-erhöhung von durchschnittlich 1 d per Pfund in Garnen durch die der Cotton Yarn Association angehörenden Fabriken. Diese Preiserhöhung hat zu verschiedenen Kritiken Anlaß gegeben, da sie in einer Zeit vorgenommen wurde, wo die Aufträge leichter einzugehen versprochen. Das Vorgehen rief unter den Webereien etwelches Unbehagen hervor, da sie selbst nicht wußten, zu welchen Preisen sie ihre Käufe zu machen im Stande sein werden und noch weniger, wie die Kotierungen ihrer eigenen Fabrikate zu bestimmen. Einzig diejenigen Fabrikanten, welche ihr eigenes Garn spinnen und solche, die zu jener Zeit zufällig Garn am Lager hatten, waren weniger in Verlegenheit. Diese nützten die Lage natürlich aus, da die meisten Aufträge der letzten Tage ihnen zugingen. Anfangs gingen auch viele Geschäfte an die der Association nicht angehörenden Firmen. Letztere haben inzwischen ihre Preise auch erhöht bis nahe an die Minimalpreise der Vereinigung, sodaß die Käufer jetzt keinen großen Vorteil mehr erblicken, ihre Eindeckungen dort zu machen. Tuch und fancies aus ägyptischen Garnen wurden nicht annähernd so stark beeinflusst, wie solche aus amerikanischen. Der diesbezügliche Handel ging deshalb ununterbrochen weiter und zwar in ganz befriedigenden Umsätzen.

Etwas dhooties und light bleached goods gingen nach Indien, shirtings hingegen blieb zu den bestehenden Preisen praktisch unbeachtet. Die Nachrichten aus China laufen fortgesetzt hoffnungsvoller ein und beide, Hongkong und Shanghai, beteiligten sich am Markt wieder für eine Anzahl von Fabrikaten, wie white shirtings, lawns, brocades und andere fancies. Währenddem die Straits und der Nahe Osten ruhig waren, zeigten Aegypten, Marocco und Süd-Amerika wieder etwas mehr Interesse. Der

Inlandhandel war bis zur Preiserhöhung der Garne etwas belebter, seither zeigt sich wieder eine Unsicherheit. J. L.

Liverpool, 23. Mai 1927. Der hiesige Markt hat in der letzten Woche keine großen Veränderungen zu verzeichnen. Die Ende vorigen Monats eingesetzte Preissteigerung ist in den letzten Tagen zum Stillstand gekommen und die Preise haben sich seither ziemlich stabil gehalten. Man besitzt nunmehr genauere Berichte aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi, welche auch weniger pessimistisch lauten. In Handelskreisen ist man der Ansicht, daß die verursachten Schäden viel weniger groß sind, als zuerst angenommen wurde und man glaubt, daß dieselben in den jetzigen Preisen schon voll diskontiert sind. Natürlich hängt die weitere Entwicklung noch stark von den Witterungsverhältnissen in der nahen Zukunft ab. — Andererseits zeigt die Situation, daß die Welt immer noch bereit ist, Rohbaumwolle zu den jetzigen Preisen zu kaufen; dies beweisen die ziemlich bedeutenden Umsätze an den Börsen. Es ist zu beobachten, daß sich viele Käufer für einen gewissen Teil der nahen Zukunft mit Baumwolle eindecken wollen, besonders in long staple cotton, für welche Gefahr besteht, auf dem Markt rar zu werden, wenigstens was Amerika anbetrifft.

Die Nachfrage am Liverpoolscher Markt war ebenfalls ziemlich bedeutend, obschon die Handelslage zur Zeit nicht gerade glänzend ist.

Der ägyptische Markt war ziemlich belebt bei ebenfalls steigenden Preisen in Sympathie mit Amerika und wegen spekulativen Eingriffen.

Einige Notierungen in American Futures:

27. April		11. Mai	21. Mai
7.96	Mai	8.32	8.59
8.10	Juli	8.42	8.67
8.18	September	8.47	8.76
7.24	November	8.51	8.83
Egyptian Futures			
13.78	Mai	15.23	16.24
14.10	Juli	15.40	16.35
14.22	September	15.50	16.45
14.43	November	15.63	16.60

J. L.

Zürich, 25. Mai 1927. (Mitgeteilt von der Firma Obrist & Braendlin, Zürich.) Die Ueberschwemmungen im Mississippigebiet haben bedeutend länger gedauert als man erst anzunehmen geneigt war. Dazu kamen Meldungen über Trockenheit in Texas, die Haussebewegung kräftig unterstützend.

New-York notierte:

Kontrakt	30. April	10. Mai	16. Mai	24. Mai
Juni	15.11	15.57	15.49	16.12
Januar	15.70	16.21	16.19	16.97

Cents per lb.

Die Garnpreise folgten der Haussebewegung des Rohstoffes, wie immer, mühsam. Die Grob-, Roh- und Buntwebereien sind mit Aufträgen für die nächsten Monate wohl versehen, lediglich die Calicotwebereien klagen weiter über schlechten Geschäftsgang. Man notierte für

Ia. Louisiana-Garn cardiert

	No. 20/1	No. 40/1 engl.
Anfangs Mai	Fr. 3.35/3.50	3.95/4.15 per kg
Mitte Mai	" 3.45/3.60	4.05/4.25 "
Ende Mai	" 3.55/3.75	4.15/4.35 "

Da in den überschwemmten Gebieten des Mississippi wesentlich langstaplige Baumwolle — die also mit ägyptischer in Konkurrenz steht — angebaut wird, haben die Ueberschwemmungen den Alexandriner Markt noch stärker beeinflusst als die Kontrakte der amerikanischen Märkte, dies trotzdem der Stock und die Zufuhren in Alexandrien sehr groß sind. Der Markt ist sehr nervös und die Spinner halten mit Käufen zurück.

Alexandrien notierte am

Sakellaridis	30. April	10. Mai	16. Mai	25. Mai
Juli Kontrakt	28.85	30.12	30.50	32.45
November Kontr.	29.75	31.20	31.55	33.17

Ashmouni

Juni Kontrakt	20.57	21.78	22.10	23.70
Oktober Kontrakt	21.43	22.75	23.08	24.77

Die Garnpreise stiegen in Uebereinstimmung mit der Hausse-Tendenz der Rohbaumwolle, die heute um volle 50% höher steht als vor 6 Monaten. Die meisten Feinspinnereien stehen bis ins 4. Quartal hinein unter Kontrakt, teilweise wird in Schichten gearbeitet. Die Feinzwirner hat speziell auch für Voile für Monate

hinaus Aufträge. Die Feinweberei bucht bereits Orders für 1928. Das Garngeschäft ist auf Basis der letzten Preisnotierungen erheblich flauer geworden, umso mehr, als die Zwirneri und Weberei sich früher billiger eingedeckt haben.

Man notierte für

Anf. Mai	ca. Fr.	Maco Ia. cardiert		Maco Ia. peigniert	
		No. 40/1	60/1	40/1	60/1 fach, roh
		4.80/5.30	5.90/6.10	5.70/6.—	6.60/6.90 p. kg
Mitte "	" "	5.—/5.50	6.10/6.30	5.90/6.20	6.80/7.10 "
23. "	" "	5.20/5.70	6.30/6.50	6.10/6.40	7.—/7.40 "

Sakellaridis Ia. peigniert

Anfangs Mai	ca. Fr.	No. 80/1		100/1 fach, roh	
		9.—/9.60	10.10/11.10	per kg	
Mitte "	" "	9.30/9.90	10.40/11.40	"	
23. "	" "	9.80/10.40	10.90/11.90	"	

Zwirne.

ca. Fr. per Bund à 10 lbs.

Maco cardiert		Maco peigniert	
No. 40/2	60/2	No. 40/2	60/2 gas. soft.
Fr. 35.—	40.—	37.—	43.—

Sakellaridis cardiert		Sakellaridis peigniert	
No. 80/2	100/2	No. 80/2	100/2 gas. soft.
Fr. 53.—	60.—	56.50	65.50

Messe- und Ausstellungswesen

Ergebnis der XI. Schweizer Mustermesse 1927.

(Mitg.) Eine Veranstaltung im Sinne und vom Umfang unserer Schweizer Mustermesse läßt sich — kurze Zeit nach Torschluß — noch nicht nach ihrer vollen volks- und privatwirtschaftlichen Bedeutung werten. Was heute möglich ist, kann nur ein kurzer Rickblick sein.

Die elfte Schweizer Mustermesse, die vom 2. bis 12. April laufenden Jahres die ausgedehnten Messehallen zu werbender Schaustellung des Schweizer Produktes belegte, darf als ein weiterer kräftiger Schritt nach vorwärts bezeichnet werden in der Geschichte der schweizerischen Landesmesse. Wir schreiben diesen deutlich festzustellenden Fortschritt zwei Faktoren zu. In erster Linie einer, wenn auch langsamen, so doch merklichen Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage in der Schweiz. Zweitens einer zunehmenden Messetradition, einer Tradition auf Seite der Produktion, die Messe als Absatz und Propagandaorganisation zu benützen, auf Seite des Handels, sich des Angebotes in Basel zu Orientierung und Eindeckend zu bedienen. Dieses Vordringen des Messgedankens darf vielleicht als das erfreulichste Moment der 27er Messe eingeschätzt werden.

Zum Ausdruck kommt diese weitere deutliche Konsolidierung der Schweizer Mustermesse u. a. in den Zahlen der Aussteller, der Ausstellungsfäche und der Einkäuferkarten. Die Kurve dieser verschiedenen Zahlenreihen zeigt nach den bewegteren Jugendjahren der Messe seit der großen wirtschaftlichen Krise von 1921 bis 1922 eine ruhige, aber konstante Aufwärtsentwicklung.

Für die Messe 1927 ergibt sich gegenüber der Jubiläumsmesse des Vorjahres folgendes Bild: Ausstellerezahl 1054 (1005), belegte Ausstellungsfäche 9000 m² (8706 m²), Einkäuferkarten 66,400 (64,500). Sämtliche Zahlen weisen somit im Vergleich zum Vorjahre wiederum ein Plus auf.

Der Besuch, den die heurige Messe zu verzeichnen hatte, übertraf sogar noch um ein Weniges die Rekordfrequenz der Jubiläumsmesse, wenn wir die Zahl der Einkäuferkarten zu Grunde legen.

Neben diesen wurden um die 30,000 Besuchskarten abgegeben. Das Total der in der Mustermesse abgestempelten Bahnbillets beläuft sich auf zirka 54,000 (1926: 52,645); Extrazüge wurden 88 geführt. Die Basler Straßenbahnen rechnen mit einer Messe-einnahme von ungefähr 35,000 Fr. Der Automobilverkehr zur Messe war von einer bisher nicht erreichten Intensität, ergab doch eine zufällige Stichprobe im Messenpark allein 220 Wagen. Was den Wert des Messebesuches erhöht, ist das stärkere Hervortreten der Käufer und geschäftlich Interessierten gegenüber dem blossen Schaupublikum.

Der Besuch aus dem Ausland ist gegenüber der Jubiläumsmesse scheinbar etwas zurückgegangen. Der Auslandsdienst meldete die Anwesenheit von zirka 1500 Ausländern. Immerhin ist dabei anzunehmen, daß nun, nach Abbau der früheren Grenzschwierigkeiten, es viele fremde Interessenten unterlassen, sich

durch das zuständige Schweizer Konsulat legitimieren zu lassen und sich beim Auslandsdienst zu melden, der sie deshalb statistisch nicht erfassen kann. Die weitaus überwiegende Zahl ausländischer Messebesucher rekrutierte sich naturgemäß aus Frankreich und Deutschland; weiter traten als Käufer auf Italien, Oesterreich, Holland, England, Spanien, Ungarn, Tschechoslowakei, Dänemark u. a. m., auch überseeische Interessenten. Im Gesamten wurden Besucher aus 31 fremden Staaten aller Erdteile konstatiert.

Die Qualität der Mustermesse 1927 fand allgemein besondere Würdigung und Anerkennung. Schon die immer vollkommeneren Organisation und die rationelle Ausnützung der messtechnisch zweckmäßigen Bauten tragen dazu bei, den Gesamteindruck des Messebildes zu verbessern. Besonders wichtig ist aber, daß die Aussteller selbst durch langjährige Erfahrung gelernt haben, ihre Beteiligung wirkungsvoller zu gestalten; sei es durch sorgfältigere Auswahl der messefähigsten Produkte, durch ansprechendere Aufmachung des Standes und besonders auch durch zweckmäßigere Standvertretung.

Alles in allem muß die elfte Schweizer Mustermesse als ein guter Erfolg und als eine glänzende Propaganda für das Produkt schweizerischer Arbeit beurteilt werden. Einmal mehr ist die Existenzberechtigung, ja Notwendigkeit einer jährlichen Schweizer Musterschau zur Förderung von Produktion und Handel dokumentiert worden.

Die Aufgabe der Zukunft ist es, durch unermüdete Arbeit dem Messgedanken auch dort Eingang zu verschaffen, wo er heute noch zu wenig gewürdigt wird, damit die Basler Messe immer mehr zur wirklichen Repräsentantin der gesamtschweizerischen Produktion werde. Erst dadurch kann sie ihren volkswirtschaftlichen Zweck der Werbearbeit für das einheimische Qualitäts-Produkt ganz erfüllen. Die Messe 1927 war ein sicherer Schritt auf diesem Wege.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Exkursionen der Zürcherischen Seidenwebschule.

Auf die beiden ersten Exkursionen (Seidentrocknungsanstalt Zürich und Henri Baer & Co.) folgte die dritte, Donnerstag, den 24. März, in die Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach.

Diese Firma baut speziell zwei Maschinentypen: Spul- und Windmaschinen. Durch zahlreiche Erfindungen und Verbesserungen haben ihre Produkte Weltruf erlangt. Die Spulmaschinen werden je nach Auftrag mit Ein- oder Zweispindelsystem geliefert. Die Kreuzwicklung verbunden mit Differenzialverschiebung gewährleistet selbst bei weicher Spulung eine vortrefflich angezogene Spitze. Das System „Ideal“ weist ferner eine Vorrichtung auf, um dem gefachteten Schuß einen Gegenzwirn zu geben, der die erhaltenen Drehungen beim Ablaufen vom Webschützen kompensiert, sodaß die einzelnen Fäden parallel zu einander liegen. Letztere Eigenschaft ist Hauptfordernis für egale Gewebe, wie Glacés und Caméléons.

Ein Gang durch die Werkstätten zeigte die Entstehungsart der verschiedenen Bestandteile. Wo früher Menschenhände die Arbeit verrichteten, steht heute zum größten Teil die Maschine und der Arbeiter ist zum Aufseher geworden. Die einzelnen fertiggestellten Teile gelangen dann in den Konstruktionsaal, wo sie zusammengesetzt und erprobt werden, um endlich als fertige Spul- oder Windmaschinen in grün lackiertem Gewande zum Versand zu kommen.

Die Firma Schärer-Nußbaumer & Co. war zum Schlusse auch für unser körperliches Wohl sehr besorgt, indem sie uns in rühmlicher Weise ein flottes Abendessen spendete. Die gelungene Exkursion nach Erlenbach bleibt uns in Erinnerung.

Manche und lange Donnerstage vergingen seither und mit Sehnsucht erwarteten wir die Ankündigung der nächsten Exkursion am schwarzen Brett. — Sie kam.

Freitag, den 6. Mai besuchten wir am Vormittag die Seidenfärberei Weidmann A. G. in Thalwil. Herr Dr. Kern gab uns zuerst einen kurzen Ueberblick über Material (anhand von prächtigen mikroskopischen Präparaten) und Färberei. Darauf begann der Rundgang durch die verschiedenen Arbeitsräume. Vorerst das Abkochen der Seide. Die frühere Art, wonach die Seide in ein kochendes Seifenbad gebracht wird, ist durch das neue Schaumabkochungsverfahren fast gänzlich verdrängt worden. Im gleichen Raum befinden sich die Mercerisieranlagen. Um

die Seide zu erschweren, wird sie in Zentrifugen gebracht, die nach dem Erschwerungsvorgang in Rotation gesetzt werden, um die überschüssige Zinnlösung zu entfernen. Die Couleur-Färberei zerfällt in verschiedene Abteilungen und ist von der Schwarzfärberei getrennt. Die Färberei Weidmann A. G. in Thalwil ist namentlich für Strangfärberei eingerichtet.

Der Nachmittag war für den Besuch der Stoffdruckerei von Erhard Schmid Söhne in Richterswil bestimmt. Sehr interessant ist die Anfertigung der Druckmodelle. Feinlich exakte Arbeit, Qualität, ist die Lösung. In der Farbküche werden die Farbnuancen zusammengestellt, um damit die an langen Tischen aufgespannten Ketten zu bedrucken. Durch nachheriges Dämpfen wird die Farbe fixiert und durch Waschen der Klebstoff entfernt.

Die Stoffdruckerei Erhard Schmid Söhne kann auf eine lange und arbeitsreiche Zeit zurückschauen. Tausende von Druckmodellen, noch von Großvaters Zeiten her, liegen im Lagerraum aufbewahrt, um im Bedarfsfalle wieder Verwendung zu finden. —

Ueber den Etzel sandte die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen auf den herrlichen Zürichsee; wir saßen noch auf aussichtsreicher Terrasse, genossen den herrlichen Maiabend und — — tranken noch eins, eh' wir gingen. —r.

Personelles

Dr. August J. Hunziker †. Der amerikanischen Fachschrift „Silk“ entnehmen wir, daß am 4. April d. Js. Dr. August J. Hunziker, Vizepräsident und Generaldirektor der Färberei Weidmann der Vereinigten Stückfärbereien von Amerika, in seinem Heim in Arcola (Bergen county) gestorben ist. Der Verstorbene war eine der prominentesten Persönlichkeiten der amerikanischen Seidenfärberei-Industrie. Am 1. Februar 1868 in Aarau geboren, besuchte er s. Zt. die Schulen seiner Vaterstadt und studierte später am Eidgen. Polytechnikum in Zürich unter den Professoren Lunge, Handsch und Treadwell Textilchemie. Den Abschluß seiner Studien machte er in Genf, wo er den Dokortitel erwarb. In Mülhausen (Elsaß) befaßte er sich hierauf besonders mit dem Studium der Färberei und Druckerei und war dann einige Zeit als Chemiker im Elsaß tätig. Nach kurzer Tätigkeit bei seinem Onkel August Weidmann in Thalwil, übersiedelte er nach Amerika, wo er in der Weidmann Silk Dyeing Co. in Paterson bald eine führende Stellung einnahm und in der Folge auch von der Silk Dyers' Association of America als sehr geschätztes Mitglied mit verschiedenen Aemtern betraut wurde. Während den letzten drei Jahren war er Präsident der genannten Vereinigung. Zwei seiner Söhne studieren gegenwärtig in der Schweiz.

Patent-Berichte

Oesterreich.

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbureau Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.)

(Aufgebote vom 15. Mai 1927. (Ende der Einspruchsfrist 15. Juli 1927.)

- Kl. 8b. Farragut George Edward, Pawtucket (Rhode Island, V. St. A.). Verfahren zum Verzieren von Geweben. 26. 11. 1924, A 6208—24.
- Kl. 29a. Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Vorrichtung zum Verhüten des Verstopfens von Spinn-düsen, sowie zum Gleichhalten der Fadenstärke. 23. 10. 1925, A 5704—25.
- Kl. 86b. Nicolet Walter, Leipzig. Webverfahren und Webstuhl. 15. 2. 1926, A 805—26.
- Kl. 86b. Otto Fritz, Reichenbach i. Vogtland (Deutsches Reich). Schützenwechsel für Webstühle mit auf dem Ladenklotz in wagerechter Richtung verschiebbaren Schützenkästen. 1. 9. 1926, A 4521—26.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbureau für Erfindungsangelegenheiten.)
Angemeldete Patente.

- 76c, 23. D. 48933. René Abel Dupont, Glageen, Frankreich. Vorrichtung für Selbstspinner (Selfaktor) zur selbsttätigen Vergrößerung der Spindeldrehzahl gegen Ende der Wageneinfahrt.

- 76d, 20. G. 65972. Firma G.F. Grosser, Markersdorf (Chemnitzthal). Vorrichtung zum Befeuchten des Fadens mittels berieselbarer Scheiben.
- 76b, 19. S. 74625. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Einrichtung zum Anzeigen des Füllungsgrades von Beschlägen elektrisch angetriebener Krempeln.
- 76c, 3. St. 40667. Emil Stutz-Nebz, Landsberg a. d. W. Flügel für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Maschinen.
- 86c, 21. R. 68486. Alois Reinatz, Roetgen, Kr. Monchau. Schützen-schlagvorrichtung für Webstühle.
- 86c, 31. S. 74698. Firma Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz Sa. Einrichtung zur Bewegung des Nadelschuwächters für mechanische Webstühle.

Erteilte Patente.

444465. Rudolph Voigt Maschinenfabrik, Chemnitz, Limbacherstraße 36. Fadenführerantrieb für Kötzerspulmaschinen.
444629. J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen. Haspel mit radial beweglichen Holmen.
445007. Hans Klötzer, Meissen-Meisetal. Aufwickelvorrichtung für Spinn-, Zwirn- und Aufwickelmaschinen.

Gebrauchsmuster.

988533. Vulcan-Fibre-Fabrik Martin Schmid, Berlin W 57, Bülowstraße 66. Spulenkopf.
988569. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Aus leichtem, nicht metallischem Material bestehender Fadenführer für Kreuzspulmaschinen.
988687. F. Altmann vormals E. Herrmann, Sorau, N.-L. Kettenbaumständer.
988942. Firma S. Lentz, Viersen. Schlaufe für die Schaftverbindung an Webstühlen.
989492. Paul Justus G. m. b. H., Barmen, Veilchenstr. 27. Garnspule.
990062. Norbert Voß, M.-Gladbach, Goethestr. 28. Cord- und Velvetgewebe mit dubliertem Grund- und Florschuß.

Wegen Anmeldung von Erfindungen erteilt das Patentbüro Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, unseren Abonnenten Rat und Auskunft kostenlos.

Literatur

Verkehr. Die Sommerausgabe des Blitz-Fahrplans, gültig vom 15. Mai 1927 an, welche wiederum im Orell Füssli Verlag in Zürich erschienen ist, hat durch die Aufnahme einiger neuer Eisenbahnstrecken und die zahlreichen Zugvermehrungen so bedeutende Erweiterungen erfahren, daß der „Blitz“ den Umfang eines Lokal-fahrplanes längst überschritten hat, und nun auch für Reisen in der ganzen Schweiz benutzt werden kann. Er zeichnet sich durch außerordentlich scharfe und gut lesbare Schrift aus und enthält außer den Fahrzeiten für Eisenbahn, Dampfschiff, Post, Straßenbahn, Automobil und Flugpost alle neuen Taxen und Anschlüsse von und nach Zürich, die Zugnummern, die Wagenklassen, die Abfahrts- und Ankunfts-Perrons bei jedem Zuge und schließlich noch die Posttaxen, sowie wertvolle Mitteilungen über städtische Verkehrseinrichtungen.

Trotz aller dieser umfangreichen Erweiterungen kostet der Blitz-Fahrplan in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Billettschaltern wie bisher nur 1 Fr. 20.

Sprachenpflege. Le Traducteur, eine Zeitschrift in deutsch und französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Zur Psychologie des Anlernens und Einübens im Wirtschaftsleben. Von Dr. A. Carrard. Schweizer Schriften für Rationelles Wirtschaften, Bd. 1. Verlag Hofer & Co. A.-G., Zürich. 1927. Preis Fr. 4.—. Der Verfasser, Dozent für Psychotechnik an der Eidgen. Technischen Hochschule, führt mit dieser Schrift an drei Beispielen in die Theorie und Praxis des Anlernens auf psychologischer Grundlage ein. Das erste Kapitel behandelt das Anlernen von Näherinnen in einer Schuhfabrik. Die systematische Organisation einer Nähsschule läßt die Grundsätze erkennen, die überall, wo Menschen neue Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben sollen, auf dem kürzesten Weg zum Ziel führen, nämlich zur wertvolleren Auswirkung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, als sie von Natur aus könnten. Im zweiten Kapitel wird die rationelle Instruktion der Tramwagenführer eines städtischen Betriebes anschaulich erläutert. Nach den gleichen

Grundsätzen ergibt sich ein Aufbau, der mit auffallender Präzision zur Ausbildung hochwertiger Spezialisten führt. Im dritten Kapitel zeigt sich die Allgemeingültigkeit der psychologisch-pädagogischen Ausbildungsgrundsätze bei gelehrten Arbeitern der Metallbranche. Wesentliche Voraussetzung für den Erfolg ist die psychotechnisch festgestellte Eignung der Lehrlinge und ein auf sorgfältige Berufsanalyse gegründeter genauer Instruktionsplan, dem die psychologisch richtige Behandlung der Leute in der vom Verfasser beschriebenen Weise zu folgen hat. Die praktischen Ergebnisse führen weit über das bisher Bekannte hinaus. Im Geleitwort erklärt der Inhaber eines Betriebes, daß die Lehrlinge des jüngsten Jahrganges in einem Bruchteil der früher benötigten Zeit qualitativ und quantitativ hochwertig arbeiten gelernt haben. „Ihre Leistungen übertreffen diejenigen der früheren Lehrlinge um mehr als 30 Prozent und — was uns nicht minder wertvoll ist — sie arbeiten mit sichtlicher Freude! Gestützt auf diese Ergebnisse sind wir heute im Begriff, die Vorteile der Psychotechnik unserem ganzen Unternehmen zugute kommen zu lassen.“ Die vorliegende Publikation weist auf dem Gebiete des Anlernens im Wirtschaftsleben dank wissenschaftlicher Mitarbeit neue Wege, die allseitig die größte Beachtung finden werden. Sie steht in der Psychotechnik der Beruserziehung an führender Stelle und ist für Praktiker und Wissenschaftler in gleicher Weise interessant.

Kleine Zeitung

Von den Krankheiten der Seidenraupe. Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Feinden bedrohen das Leben der Seidenraupe, die vorzugsweise den Mikroben angehören und teils Epidemien unter dem Raupenbestande hervorrufen, teils die Nachzucht gefährden. Die häufigsten solcher Erkrankungen bezeichnet die Entomologie mit den Namen „Pebrine“, „Flacherie“, „Muscardine“, bei welcher letzterer Krankheit die Raupe wie mit Mehlstaub bedeckt ist. Auch eine Art krankhafter Verfärbung ist sehr gefährlich. Von größeren Insekten werden Fliegen in Spezialarten, Ameisen und viele andere Insektenarten der Raupe gefährlich. Ebenso Mäuse usw. Die Pebrinekrankheit verursachte beispielsweise in Frankreich zwischen 1860—1870 die schlimmsten Verheerungen unter dem Seidenraupenbestande Frankreichs, und es hätte nicht viel gefehlt, daß die gesamte französische Seidenraupenkultur damals hierdurch zugrunde gegangen wäre. Der diese Krankheit verursachende Bazillus ist durch das Mikroskop betrachtet ein winziges, leuchtendes Körperchen und verseucht den gesamten Raupenleib, bleibt im Körper des ausgeschlüpften Bombyx mori und verseucht dadurch gleichfalls die von dem Falter gelegten Eier, sodaß alle Nachzucht durch diesen Bazillus zugrunde geht. Keine Raupe bleibt vor ihm verschont. Sofort nach dem Eindringen dieses Bazillus bedeckt sich der Raupenleib mit schwarzen Flecken, und da man noch kein Gegenmittel hierfür kennt, ist eine Rettung der davon befallenen Raupen hoffnungslos. Bei der Flacherie wird der Raupenleib schmierig weich, das Tier wird kraftlos und siecht dahin. Bei der Flacherie färbt sich die Raupe schwarz und strömt einen ekelhaften Fäulnisgeruch aus. Bei der Muscardine zeigt die Raupe keine auffallenden Krankheitssymptome, stirbt aber plötzlich und die Leiche verfault sofort. Sehr viel geleistet in der Erforschung der Seidenraupenkrankheiten hat besonders der berühmte Pasteur. Er hat unermüdlich an dem schwierigen Problem der Seidenraupenkrankheiten gearbeitet und gezeigt, wie und woran man das gesunde Ei vom kranken unterscheiden kann. Wäre dies nicht gelungen, dann würde wohl eines Tages die Seidenindustrie unheilbare Schläge erlitten haben. Bei der Zucht werden die weiblichen Schmetterlinge auf eine trichterförmige Vertiefung gesetzt und legen so auf das Papier ihre Eier. Hierdurch vermeidet man eine Vermischung der Eier verschiedener Falter und ist sicher, Eier von ein und demselben als gesund erkannten Bombyx mori zu erhalten. Um hierüber völlige Gewißheit zu haben, wird der Schmetterling nach vollendeter Eierlegung in eine kleine Porzellanschale gesetzt und mit Wasser leicht begossen. Von der dabei erhaltenen Flüssigkeit wird ein Tropfen unter das Mikroskop gebracht, wobei bei 500facher Vergrößerung leicht zu konstatieren ist, ob der Falter mikrobefrei ist. Nur auf derartige Weise erzielte Eier, welche volle Gewähr für absolute Keimfreiheit bieten, werden zur Zucht verwendet. Außerdem wird scharf darauf geachtet, daß in dem Behälter, in welchem sich der Falter entwickelte, noch niemals Krankheitserscheinungen beobachtet wurden. Die Zuchtschranke müssen außerdem desinfiziert sein. Von großer Bedeutung ist es, nur gute, ganz frische Maulbeerblätter als Futter darzureichen. L. N.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

65) **Tüchtiger, absolut selbständiger Obermeister** gesucht von schweizerischer Seidenstoffweberei für Filialbetrieb im Auslande (Grenzgebiet). Gründliche Stuhlkenntnisse und Erfahrung in der Rohgewebeerstellung sind absolute Bedingung. Alter ca. 30—40 Jahre.

Stellen-Gesuche.

97) **Junger Mann**, Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, mit mehrjähriger praktischer Tätigkeit in Weberei, Ferggerei, Färberei und einjähriger Tätigkeit als Disponent, sucht Stellung für Ferggstube oder Disposition.

100) **Junger energ. Mann**, ehem. Seidenwebschüler, sucht anderweitig Stellung in Rohseiden-, Fabrikations- oder kleineres Kommissionshaus. (Auch Uebersee.)

101) **Erfahrener Obermeister**, gründlicher Kenner der Honegger-, Benninger-, Jäggl-, Schroers- und Diederich-Stühle, glatt, Wechsel, Lancier und Jacquard, sucht anderweitig Stellung als technischer Leiter oder Obermeister, event. zur Neueinrichtung einer Weberei. In- oder Ausland.

102) **Dessinatrice** sucht auf 1. Juli Stellung in Seidenstofffabrik im In- oder Ausland.

103) **Tüchtiger Webereifachmann**, langjähriger Praktiker als Webermeister und Disponent, guter Stuhlkenner, sucht anderweitig Stellung als Webermeister oder Obermeister.

104) **Ehemaliger Seidenwebschüler** mit Praxis als Stoffkontrolleur, sucht Stellung auf Ferggstube, für Stoffkontrolle oder als Hilfsdisponent.

105) **Textilfachmann** mit gründlichen Warenkenntnissen und langjähriger kaufmännischer Tätigkeit im In- und Ausland, sucht anderweitig geeignete Stellung. Perfekt deutsch, französisch und englisch.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzzusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet am 13. Juni im Restaurant „Strohof“ statt. Freundliche Einladung zu reger Beteiligung!

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ladet hiemit ihre Mitglieder und Freunde zur

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 26. Juni 1927 im Hotel „Schwanen“ in Rapperswil, nachmittags 2 Uhr freundlichst ein. Es wird umsomehr auf eine zahlreiche Beteiligung gerechnet, als der Versammlungsort zentral gelegen ist, wegen seiner landschaftlichen Reize gerne besucht wird und die Möglichkeit besteht, sich zeitig genug darauf einzurichten.

Aber auch wichtige Traktanden hängen der Behandlung, u. a. die Statutenrevision und die Zuerkennung der Preise für die eingereichten Arbeiten.

Ein Statutenentwurf geht zur gefl. Vorprüfung mit der speziellen Einladung hinaus; außerdem der Kassabericht. Es geschieht das, um die Verhandlungen möglichst abzukürzen und genügend Zeit zu gewinnen für eine Diskussion belehrender Art, wie sie schon oft gewünscht wurde. Auch für den mehr freundlichen Austausch soll dadurch Gelegenheit geschaffen werden. Der Einladung beigefügt ist ferner ein Mitgliederverzeichnis. Dasselbe soll event. Veranlassung sein, auf solche ehemalige Schüler aufmerksam zu machen, die unbedingt der Vereinigung angehören sollten. Wir würden uns freuen, wenn wir bis zur Hauptversammlung recht viele fachliche Anregungen und Wünsche im Interesse der guten Sache entgegennehmen dürften, damit die Versammlung recht interessant und genußreich für alle Teilnehmer zugleich wird.

Die Kommission.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

Diastafor

von Dr. A. Wander A.-G., Bern

langbewährt zur Entapptretierung, Entschlichtung, wichtig für Bleichereien und Färbereien, zeit- und kostensparend. Zur Bereitung von Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Keine Auflagerung. Keine Verschleierung der Farben. Größte Schonung der Ware. Diastafor ist neutral, es enthält weder Säure noch Alkalien.

Alleinverkauf für die Schweiz: **Alfred Hindermann, Zürich 1, Postfach Hauptbahnhof.**

Motor-Sirenen

für Fabriken und Feueralarm, hörbar 1—5 Kilometer, liefert

Eipperle, elektr. Geschäft, Zürich 1

Telephon Hottingen 87.13

Verlangen Sie unverbindliche Offerten und Besuche.

2741

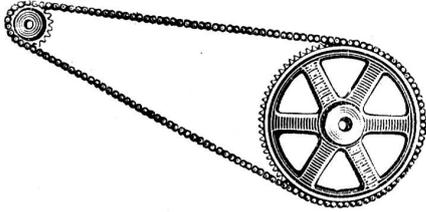
Zu verkaufen:

Spindellose Windmaschine

System Schweiter, à 30 Gänge sowie 800—1000 dazu passende Spulen. Die Maschine wird wegen Anschaffung von Brügger's spindellosen Patent-Windmaschinen verkauft. Anfragen wende man bitte an Textil-Maschinenfabrik **Brügger & Co., Horgen.** 2811

Bandwebstühle

zur Herstellung aller Arten Bänder.
Modernste Konstruktionen. - Größte Leistungsfähigkeit.
Bandwebstuhlfabrik Müller, Frick. 2749



2795

Textilmaschinen m. Renoldketten

angetrieben, ergeben erhöhte Produktion und ein schöneres, gleichmäßigeres Fabrikat weil Renold-Kettenantriebe nicht gleiten, und genaue Uebersetzungsverhältnisse gewährleisten.

Fachmännische Beratung und Kostenanschläge durch:
W. Emil Kunz, Göthestr. 10, Zürich, Tel. Hottingen 27.64

Rumänischer Staatsbürger in der Hauptstadt Transylvaniens, Cluj (Klausenburg), wohnhaft, beabsichtigt daselbst eine rentable Textilfabrik zu errichten, zu welchem Behufe

ausländische Interessenten gesucht

werden.

Dieser besitzt ein zu diesem Zwecke vorzüglich geeignetes, neben einem Fluß gelegenes Terrain, mit einer Fläche von über 8000 m², auf welcher sich zwei große, solid ausgeführte Gebäude befinden, die mit verhältnismäßig kleinen Umänderungsarbeiten als Fabrikgebäude vollständig entsprechend zu benützen wären.

Anträge wollen an folgende Adresse gerichtet werden: Jakob Mendl, Spiritusfabrikant, Cluj, Strada General Neculcea No. 2, Rumänien. 2793

Zu verkaufen zu ganz billigem Preise Seidenwebstuhl

System Rütli, 4 schifflich, 92 cm Blattbreite, Antrieb rechts, so gut wie neu. Gefl. Offerten unter Chiffre T. J. 2812 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Zur selbständigen Leitung einer großen Seidenstoffweberei im Rheinland wird ein erfahrener Betriebs-Fachmann als

technischer Direktor

gesucht. Nur erstklassige Bewerber, welche ähnliche Posten mit nachweisbarem Erfolg bereits bekleidet haben und neben umfassenden technischen Kenntnissen über die im Verkehr mit einer großen Belegschaft erforderlichen Eigenschaften verfügen, wollen ihr Angebot unter Beifügung des Lebenslaufes, Angabe des Alters, Religion usw. mit Zeugnis-Abschriften und Lichtbild unter Chiffre T. J. 2808 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, richten.

Schaan-Vaduz

(Fürstentum Lichtenstein)

Zu verkaufen

WEBEREI

250 Webstühle, Arbeiterwohnhäuser und Grundstücke. Angebote unter Chiffre T. J. 2805 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Patroneur - Dessinateur

selbständige Kraft, sucht Engagement im In- oder Ausland. Versiert in Cravates, Kleider, Leinen. Webschulkurs. Vorkenntnisse in Französisch, Englisch, Italienisch. Detaillierte Offerte unter Chiffre T. J. 2807 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

INSERTATE

haben in den
Mitteilungen über
Textil-Industrie

ERFOLG



nach neuesten Prinzipien

Größte Wirtschaftlichkeit,
einfacher, müheloser Betrieb,
gleichmäßiges Trocknen
bei größter Schonung
der Ware

Moeri & Co.
Luzern

Weberei - Fachmann

kaufmännisch und technisch durchgebildet, mit langer, praktischer Erfahrung, sucht die Leitung einer

Seidenstoffweberei

zu übernehmen.

Offerten gefl. unter Chiffre T. J. 2818 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Vertretung 2815

für Wolle und Haare gesucht. Beste Verbindungen. Antworten gefl. in Englisch an Crowther, Bath Street, Dewsbury, England.

Musterzacken - Schneidemaschine

320 mm Messerlänge, 65 mm Hub, wie neu, preiswert zu verkaufen. Offerten unter Chiffre Z. M. 1361 befördert Rudolf Mosse, Zürich.

Patentverkauf

oder

Lizenzabgabe

Die Inhaberin des schweizerischen Patentes Nr. 115906 vom 22. Mai 1925, betreffend:

„Verfahren zur Herstellung von Viskoseseide“

wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. 2809

Anfragen befördert H. Kirchofer, vorm. Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- und Patentanwaltsbureau, Zürich 1, Löwenstraße 51.



Ketten

jeder Art
für
Maschinen,
Apparate,
Industrie

K. Vollenweider

Zürich 19 Selnau. 2781

Gesucht

Seiden-Dekompositions-
Unterricht

Offerten unt. Chiffre T. J. 2817 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.